Werkstatt Bibel

#40tage

#40orte

#werkstattbibel

#fastenkalender2020

Impuls 00 - Mittwoch, 05. Februar 2020

“Orte der Bibel entdecken ...
Bald geht’s los - noch 3 Wochen!
Von Aschermittwoch bis Ostermontag: Jeden Tag einen biblischen Impuls - auf Facebook, WhatsApp oder Instagram.
Wir freuen uns auf viele, die mitmachen.”

Wir bereiten gerade unsere nächste Aktion zum Bibellesen vor! #40tage 40orte - ... bis Ostern mit der Bibel. Also, ihr dürft euch freuen ... und gerne auch eifrig Werbung machen und in die Gruppe einladen! Vielleicht ist die Aktion ja auch etwas für eure Gemeinde, euren CVJM, euren Hauskreis oder eure Nachbarn. Falls, ihr mehr Infos braucht, schreibt uns einfach persönlich an. Wir freuen uns auf viele, die mitmachen!

Impuls 01 - Mittwoch, 12. Februar 2020

#40tage #40orte #werkstattbibel
#fastenkalender2020

... bis Ostern mit der Bibel.
Jeden Tag einen "Ort" aus der Bibel.
Wir freuen uns auf viele, die mitmachen.

Bethlehem und Jerusalem, Israel und Ägypten – bekannte Orte der Bibel. Aber es gibt auch solche, die nicht direkt geographisch verortet werden können: unter dem Sternenhimmel, auf dem Baum ... Auch dort hat sich Entscheidendes und Einschneidendes für Menschen ereignet. Für Menschen der Bibel aber auch für Menschen heute.

In der kommenden Passionszeit wollen wir solche Orte aufsuchen. Täglich gibt's auf Facebook und Instagram oder auch in einer WhatsApp-Gruppe einen kurzen Impuls - „... bis Ostern mit der Bibel"! In einer (eigenen) Bibel kannst du die Geschichten der unterschiedlichen Orte nachlesen und so deine persönliche „Fastenzeit" (Vorbereitung auf Ostern) gestalten. Wir benutzen drei Übersetzungen im Wechsel: Lutherbibel 2017, Gute Nachricht Bibel und die BasisBibel. So möchten wir auf die Vielfalt der deutschen Möglichkeiten aufmerksam machen.

Mach mit! Sei dabei. Sag es weiter, deinen Freunden, in deiner Gemeinde. Wir freuen uns auf viele, die mitmachen.

Impuls 02 - Mittwoch, 19. Februar 2020

„Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer, so würde auch dort deine Hand mich führen und deine Rechte mich halten.“ Psalm 139,9+10 | Lutherbibel 2017

Es gibt keinen Ort auf der Welt, an dem Gott nicht schon längst ist. Davon berichtet uns die Bibel. So hat es zum Beispiel auch König David erkannt und in einem Psalm niedergeschrieben.

In einer Woche startet unser biblischer Fastenkalender: #40tage #40orte #werkstattbibel #fastenkalender2020. Wir wollen Orte entdecken, an denen sich Menschen und Gott begegnen. Geschichten aus dem Alten und Neuen Testament. Dabei kommen weniger wirkliche Dörfer oder Städte vor, als vielmehr Orte, die wir auch in unserer Welt immer einmal wieder aufsuchen. Vielleicht entdeckst du auch manchen Ort im eigenen Leben wieder.

Wir freuen uns, dass du dabei bist. Vielleicht fällt dir sogar noch jemand ein, den dieser Fastenkalender auch noch interessieren könnte. Dann mach gerne noch etwas Werbung. Wir freuen uns auf viele, die mitmachen. (1021 Zeichen)

P.S.: Wer die Bibel auf dem Smartphone lesen möchte, dem empfehlen wir die Bibel App der Deutschen Bibelgesellschaft: https://www.die-bibel.de/ueber-uns/was-wir-tun/unsere-initiativen/bibel-als-app/

Impuls 03 - Sonntag, den 23. Februar

“ ... in ein Land, wo Milch und Honig fließen.” 2. Mose/Exodus 3,8 | Lutherbibel

Das Volk Israel befindet sich in ägyptischer Gefangenschaft und sehnt sich nach Freiheit, nach Frieden, nach einer neuen Heimat. Und Gott hat sein Volk nicht vergessen. Er greift ein - durch Mose. Lies 2.Mose/Exodus 3.

Gott verspricht: “Ich will mein Volk aus diesem Land hinausführen. Ich will es in ein schönes, weites Land bringen – in ein Land, wo Milch und Honig fließen.” Und so stehen Milch und Honig bildlich für die große Fruchtbarkeit des Landes: Es bietet den Menschen Nahrung im Überfluss.
Das Land der Bibel ist also mehr als ein geographisches Gebiet, es ist mehr als die Bezeichnungen Kanaan, Palästina oder Israel. Es ist das Versprechen, dass Gott sein Volk nicht vergisst, sondern es versorgt. Diese Zusage galt damals - und gilt auch uns heute: Ich bin an deiner Seite und verlasse dich nicht. Halte dich an mich und du wirst das haben, was du zum Leben brauchst - mehr als genug!

Schau dir heute einmal eine Landkarte in deiner Bibel an.Woran bleibst du hängen? Hast du konkrete Bilder im Kopf? Fallen dir vielleicht sogar Geschichten ein, in denen Gott sein Volk versorgt? #40tage #40orte #werkstattbibel - in unserem #fastenkalender2020 wollen wir uns auf die Suche nach Gottes Handeln und Wirken machen, damals im Land der Bibel, aber eben auch heute noch in unserem Leben. Schön, dass du dabei bist! (ca 1350 Zeichen)

Aschermittwoch, 26. Februar 2020

... auf dem Weg

Heute machen wir uns auf den Weg. Und das ist auch schon unser erster „Ort“. Immer wieder machen sich in der Bibel Menschen auf - von einem Ort zum nächsten. Dabei ist nicht der Weg das Ziel, sondern das Ziel ist das Ziel. Obwohl: Am Anfang eines Weges wussten einige Menschen auch nicht, wo genau der Weg hinführt.

Lies Lukas 10,1-9: Jesus sendet 72 seiner Jünger aus: Das sind mehr als die uns sonst bekannten 12 Jünger. Also quasi nicht nur die Haupt- sondern auch die Ehrenamtlichen. Jesus schickt sie in die Städte, die er eigentlich besuchen möchte. Er möchte die gebrauchen, die ihm nachfolgen und stattet sie mit besonderer Vollmacht aus.

Oft befinden wir uns auch auf einem Weg zwischen zwei Lebensorten, z.B. in der Schule zwischen Kindheit und Erwachsenwerden. Heute am Aschermittwoch beginnt die so genannte Passionszeit. Die Zeit, in der wir uns an Jesu Leidensweg nach Jerusalem erinnern. Jesus wusste, dass sein Weg bis zum Kreuz führt. Bei manchen unserer Wege wissen wir nicht, wohin sie führen. Da ist es gut zu wissen, dass Jesus uns auf allen unseren Wegen begleiten möchte. Und: Auf manche Wege möchte er uns senden. Gut ist, dass die Jünger immer zu zweit losgehen. Auch unsere Wege sollen wir nicht allein gehen.

Donnerstag, 27. Februar 2020

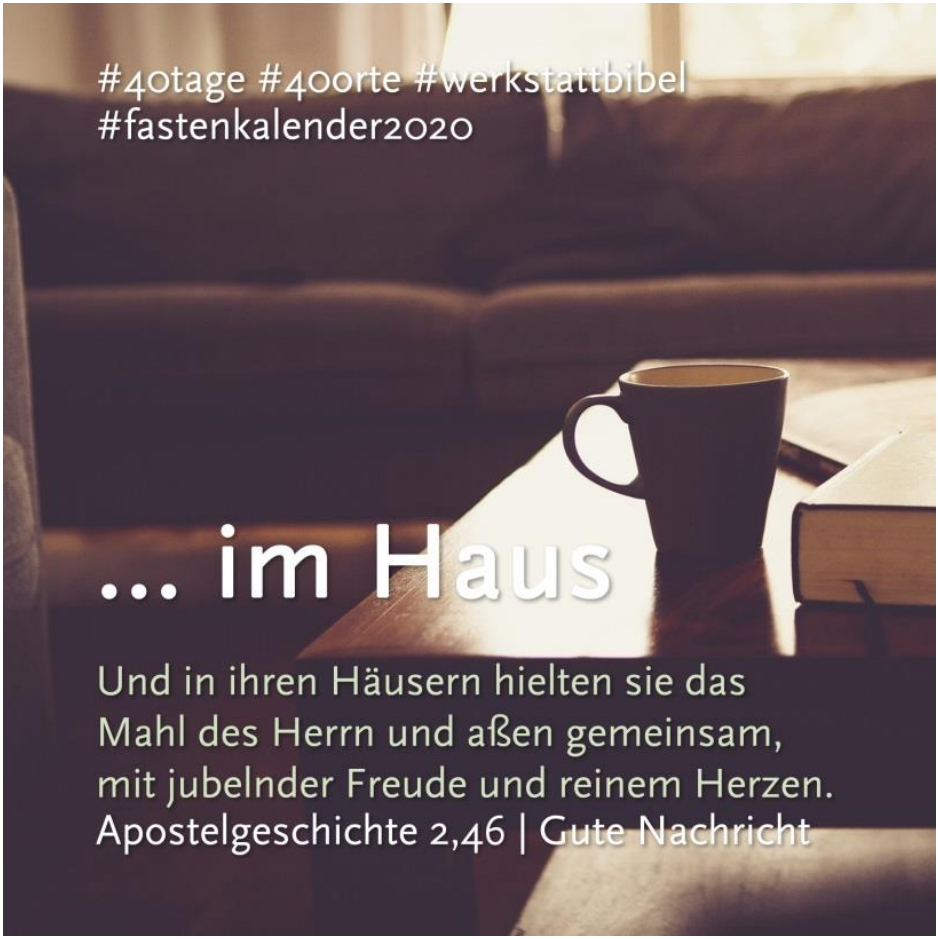
... im Garten

Als Menschen und Christen sind wir auf dem Weg – gestern, heute und morgen: *#40tage #40orte* Aber wie fing eigentlich alles an? Gab es einen „Startpunkt"? Die Bibel berichtet uns, wie Gott die Welt geschaffen hat: Diese Erde, auf der wir leben, wunderbar gemacht. Und er hat den Menschen zu Beginn einen Garten geschenkt. Lies 1.Mose/Genesis 2,5-18.

Wir dürfen entdecken: 1. Gott wird hier mit seinem Namen genannt (HERR = „Jahwe" = „Ich bin [für dich da]."). Mit diesem Namen zeigt Gott, dass er eine Beziehung zu Menschen will. 2. Aus einem Stück Erde stammt der Mensch. Seine Verbundenheit mit der Erde gehört zu seinem Wesen. 3. Dort: Gott, der Schöpfer. Hier: Das Geschöpf, der Mensch. 4. Das Wort „Eden" bezeichnet im Alten Testament einen Ort der Wonne. 5. Der Mensch bekommt die Aufgabe, diesen Ort zu pflegen und zu bewahren. 6. Dann noch ein Verbot zum „Schutz" für den Menschen ... 7. Der Mensch ist auf Gemeinschaft angelegt.

Ein prächtiger Garten, paradiesisch: Vielleicht hast du selbst einen (ähnlichen) Garten? Vielleicht musst du an den Besuch eines wunderschönen Gartens denken? Die unterschiedlichen Farben und Gerüche, was fällt dir als erstes ein? Gott hat den Garten, mehr noch diese Erde, für den Menschen geschaffen. Wo und wie kannst du diese(n) bearbeiten und schützen?

Freitag, 28. Februar 2020



... im Haus

#40tage #40orte – gestern haben wir auf den Anfang zurückgeblickt, heute schauen wir auf einen Ort, an dem wir uns häufig aufhalten ... im Haus. Das Neue Testament erzählt uns, wie sich die ersten Christen regelmäßig hier und dort in den Häusern getroffen haben. Lies Apostelgeschichte 2,42-47.

Die Gemeinde trifft sich im Haus Gottes und den eigenen vier Wänden. Auch heute gibt es immer wieder Christen, die nicht nur den Gottesdienst besuchen, sondern sich zum Beispiel darüber hinaus noch in einem „Hauskreis" begegnen. Vielleicht wird so sichtbar, dass der Glaube an Gott nicht nur in der Kirche am Sonntag, sondern eben auch zu Hause im Alltag gelebt werden will?! Und wir dürfen im Leben der ersten Gemeinde in Jerusalem entdecken: Gerade die fröhliche Gemeinschaft und das Teilen des gesamten Lebens von Christinnen und Christen ist für Außenstehende sehr anziehend. Und heute? Eine einladende (und missionarische) Gemeinde bietet beides: Den Gottesdienst – aber auch die Gemeinschaft im Haus.

Wen lädst du in dein Haus ein? Triffst du dich in Häusern und Wohnungen, um auch dort deinen Glauben zu teilen, dich an Jesu Handeln zu erinnern? Vielleicht sogar um gemeinsam zu singen und zu beten? Probiere es aus – und schreibe heute konkret vier Personen auf einen Zettel, mit denen du in der nächsten Zeit bei dir im Haus Gott „feierst" ...

Samstag, 29. Februar 2020

... im Bett

#40tage #40orte – Gott handelt, Gott wirkt, Gott spricht ... immer wieder, zu unterschiedlichen Zeit, an verschiedenen Orten. Mal mehr, mal weniger – und dann kommt es auch vor, dass Gott schweigt. Heute nimmt uns die Bibel mit hinein in eine Zeit, in der es ziemlich ruhig um das Wort Gottes geworden ist. Lies 1. Samuel 3.

In Israel gab es noch keine Könige und man kam noch nicht nach Jerusalem, sondern nach Schilo/Silo, um Gott, den HERRN anzubeten. Dort am Heiligtum dienen Eli und seine Söhne als Priester. Während der alte Mann sich um den jungen Samuel kümmert, missbrauchen seine Söhne ihre priesterlichen Privilegien. Nun ruft Gott diesen Samuel, um ihn in Israel zu seinem Sprachrohr zu machen. Seit Mose hat es dann nicht mehr so einen Priester, Propheten und Hauptmann in einer Person gegeben.
Samuel hört nachts in seinem Bett eine Stimme, aber es braucht mehrere Versuche, um zu verstehen, wer ihn da tatsächlich anspricht. Wir dürfen sehen: In der Stille einer Nacht bricht Gottes große Stunde an. Im Bett in der Frühe zwischen Tag und Nacht macht Gott wieder neu auf sich aufmerksam.

Gott handelt, Gott wirkt, Gott spricht ... und er greift ein. Manchmal braucht es dabei auch das eigene Bett und die Stille einer Nacht. Vielleicht hast du schon einmal ähnliches mit Gott erlebt? Ja, Gott wird sich (wieder) zu Wort melden – auch in deinem Leben!

Sonntag, 1. März 2020

Bethlehem

Es ist Sonntag. Die Passionszeit kommt von Aschermittwoch bis Karsamstag auf 46 Tage. Die #40tage werden also ohne die Sonntage gezählt. An diesen Tagen schauen wir auf tatsächliche Orte, die in der Bibel vorkommen.

Bethlehem liegt ca. 8 km süd-westlich von Jerusalem entfernt. In dieser kleinen Ortschaft hat Jakob seine Frau Rahel begraben. Rut heiratete dort den Boas (ihre Schwiegermutter Naomi kam aus Bethlehem) und David stammte aus Bethlehem. Darum sagt der Prophet Micha auch die Ankunft des künftigen Messias aus diesem Ort hervor. Die Evangelisten Lukas und Matthäus berichten von der Geburt Jesu in Bethlehem.

In der Bibel wird oft das augenscheinlich Kleine zum Großen, das leicht zu Übersehende zum Wichtigen. Auch in unserem Leben können kleine Begebenheiten und Begegnungen irgendwann einmal entscheidend und besonders werden.

Bethlehem kann übersetzt werden mit „Haus des Brotes“ oder vielleicht einfacher „Brothausen“. Das passt doch, wenn Jesus sich als „Brot des Lebens“ bezeichnet (Joh 6,35) – er möchte unser tägliches Brot sein, das wir zum Leben brauchen. Gesegneten Sonntag!

Montag, 2. März 2020

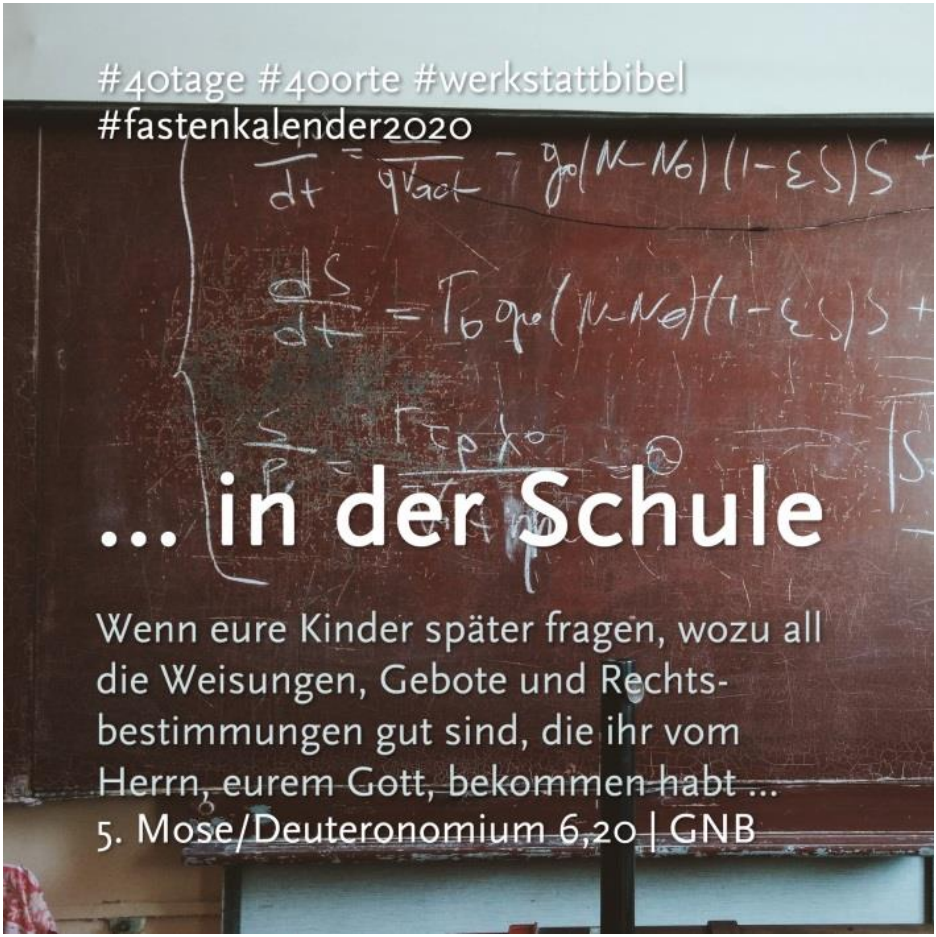
... am Schreibtisch

#40tage #40orte ... bis Ostern mit der Bibel. Dieses Buch ist eine Sammlung von mindestens 66 Schriften, in denen Menschen das Handeln Gottes in einer bestimmten Zeit aufgeschrieben haben. So sind zum Beispiel die vier Evangelien in der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts entstanden und erzählen das Leben Jesu. Lukas ist der einzige, der seinem Werk ein Vorwort gibt. Lies Lukas 1,1-4.

Lukas versteht sich selbst als Schriftsteller und Theologe. Er ist einer, der akribisch recherchiert, der den Dingen von Anfang an nachgeht – und dann erzählt: Die Geburt Jesu, die Gleichnisse vom barmherzigen Samariter oder dem verlorenen Sohn, Jesus und Zachäus ... Lukas bringt die frohe Botschaft von Jesus Christus in Gestalt von Geschichten zur Sprache. Er widmet sein Werk einem gewissen Theophilus (was mit „Freund Gottes“ übersetzt werden kann). Dieser hat schon einiges von Jesus gehört, nun will Lukas diese Grundkenntnisse noch vertiefen und festigen. Er setzt sich hin, sammelt, sortiert und schreibt auf.

Aufschreiben, den eigenen Glauben bezeugen und einladend davon weitersagen. Was damals Lukas und die anderen Autoren der biblischen Schriften gemacht haben, gilt auch uns heute im Kleinen: Wie „sprachfähig“ bist du? Setze dich heute einmal an (d)einen Schreibtisch und schreibe auf einen kleinen Zettel, was dir an deinem Glauben wichtig ist.

Dienstag, 3. März 2020



...in der Schule

Meine Schulzeit liegt mittlerweile so lange zurück, dass ich mich oft nur an schöne Sachen erinnere. Aber ich weiß auch, dass ich mich manchen Tag dahin gequält habe. Da ist es eigentlich verwunderlich, dass ich insgesamt 14 Jahre in der Schule verbracht habe ;-).

Lies 5. Mose 6,1-25: Menschen sollen weitergeben, was sie mit Gott erleben, was sie von ihm hören, was sie über ihn gelehrt bekommen. Als Lebensschule quasi. Die biblischen Leseworte wollen zu Lebensworten werden. Was in der Theorie gelernt wurde, möchte in der Praxis umgesetzt werden. Die biblischen Geschichten – wie hier die Befreiung Israels aus der Knechtschaft durch Gott – sind nie immer nur historisch als Vergangenheit zu betrachten: In gewisser Weise haben wir diese Erfahrungen auch immer wieder neu vor uns.

In der Schule habe ich mich oft gefragt „Wofür brauche ich das einmal?“ Mittlerweile konnte ich erfahren, dass so manches Thema, durch das ich mich gequält habe, mir später wieder begegnete. Womöglich geht dir das so mit Geschichten der Bibel, die davon erzählen, dass Gott mit seinen Geboten allen Menschen und auch dir Freiheit schenken möchte?!

Mittwoch, 4. März 2020

... auf der Fensterbank

#40tage #40orte ... und heute sind wir dabei, als der Apostel Paulus zu einigen versammelten Christen spricht (wieder in einem Haus, wahrscheinlich ein „Hauskreis“, erinnerst du dich noch an unseren Impuls am letzten Freitag?). Lies Apostelgeschichte 20,7-12.

Paulus ist auf dem Weg, erst nach Jerusalem, dann will er weiter nach Rom – nun hat er einige Tage einen Zwischenstopp in der Stadt Troas eingelegt und kümmert sich um die dortige Gemeinde. Wir erfahren nicht, was Paulus erzählt – wir lesen allerdings, dass seine Predigt ziemlich lang und für manchen Zuhörer auch ermüdend ist. Ein junger Mann schläft ein. Dumm nur, dass dieser auf einer Fensterbank sitzt und dadurch drei Stockwerke in die Tiefe fällt – er war tot und wird von Paulus wieder auferweckt (Übrigens: „Eutychus“ kann mit „... der Glück hat!“ übersetzt werden). Danach geht‘s direkt weiter: Feier des Abendmahls und Teil zwei des Vortrags. Am Ende ist die Gemeinde fröhlich und getröstet.

Was lesen wir in der Geschichte? Zuerst vielleicht: Ja, langweilige Predigten kenne ich. Schon Luther soll darum gesagt haben: „Tritt fest auf, mach’s Maul auf, hör bald auf.“ Vielleicht entdecken wir aber beim zweiten Hinschauen auch, wie dieser Vorfall (oder auch „Unfall“) eine Gemeinde stärkt und ermutigt: Die Gute Nachricht von Jesus Christus, das Evangelium, dass Paulus verkündet, ist mehr als viele Worte und lange Reden. Es ist kraftvoll und sogar stärker als der Tod.

Donnerstag, 5. März 2020

... auf der Baustelle

#40tage #40orte ... und heute sind wir in Jerusalem. Dort wirkt wenige Jahre nach dem babylonischen Exil (587 – 538 v. Chr.) der Prophet Haggai und spricht in einer Zeit, in der das Volk dabei ist, Gott zu vergessen. Dies wird daran deutlich, dass das Haus Gottes „wüst dasteht". Die Menschen sind allein mit sich selbst beschäftigt. Haggai macht darum deutlich: Gott will nicht „die zweite Geige spielen"! Seine Worte rütteln wach: Das Volk erschrickt über seine Gedankenlosigkeit und lässt sich zur Arbeit rufen – und Gott verspricht ihm dabei seine Unterstützung! Lies Haggai 1,15b bis 2,9.

Während der Arbeiten, mitten auf der Baustelle, verkündet Haggai eine weitere Botschaft Gottes. Es sind tröstende, motivierende Worte: Gott steht den Engagierten zur Seite, wie er es schon beim Auszug aus Ägypten versprochen hatte. Sein Geist ist inmitten seines Volkes gegenwärtig als schaffende Kraft und Macht. Gottes Wort gibt Hoffnung, es kündigt die zukünftige Errichtung seines Reiches an ...

Der Tempel ist für Haggai der Ort der Gegenwart Gottes – für uns ist es der auferstandene Christus und seine Gemeinde! Lasse dich neu durch den Propheten bewegen – und gestalte engagiert und voller Freude Gemeinde mit. Nimm dir eine Sache vor, die du in der nächsten Zeit konkret dort (neu) anpacken willst! Und dann: Schreibe den Gedanken plus Haggai 2,4-5 auf einen Erinnerungszettel!

Freitag, 6. März 2020

... am Brunnen

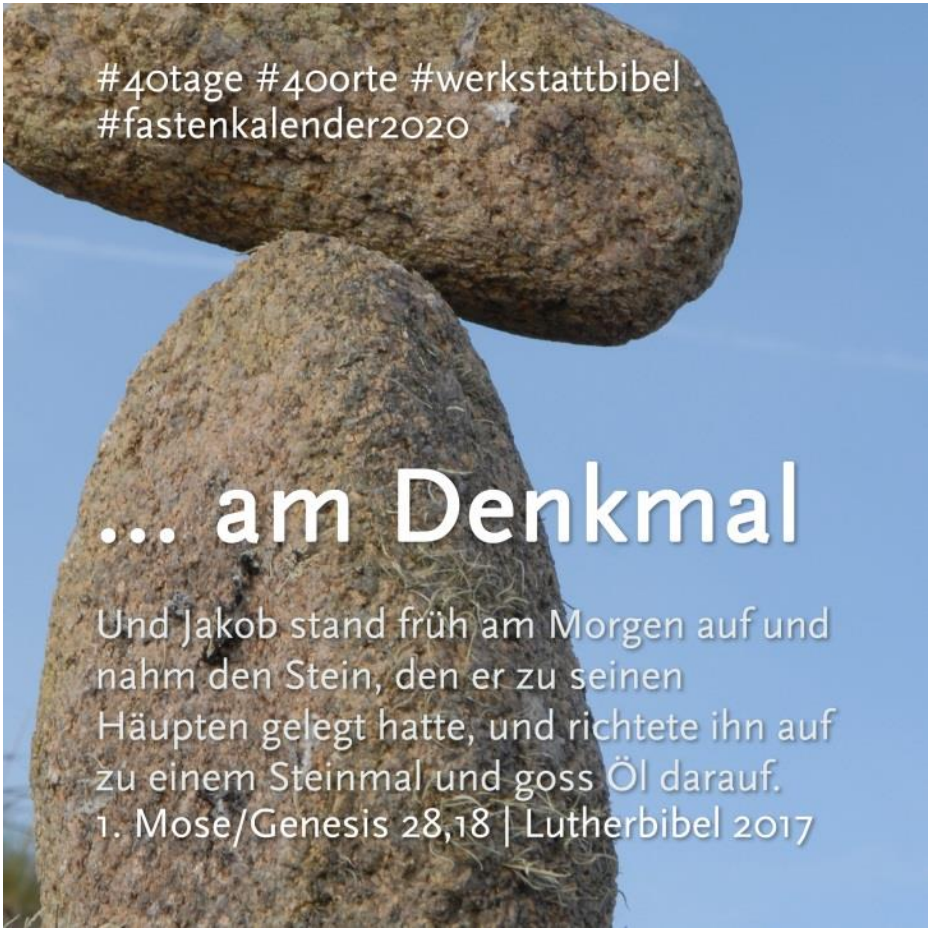
Damals, als die Häuser noch keinen Wasseranschluss hatten, war oft der öffentliche Brunnen in der Mitte der Ortschaft, die einzige Möglichkeit, frisches Wasser zu bekommen. Darum war das dann auch ein Treffpunkt vieler Menschen und Ausgangspunkt für Begegnungen und Gespräche. An so einem Brunnen hatte eine Frau aus Samarien ihre Begegnung mit Jesus. Lies Johannes 4,4-26

Jesus wendet sich auch Menschen zu, die am Rand der Gesellschaft stehen. Insgesamt ist es ungewöhnlich, dass er als jüdischer Mann sich mit einer Frau unterhält – und dann noch eine aus Samarien. Außerdem hatte sie schon mehrere Beziehungen, was in der damaligen Zeit negativ beurteilt wurde.

Jesus versteht es, seine Botschaft direkt mit einem Beispiel aus der konkreten Situation weiterzugeben – obwohl die Frau das zuerst nicht versteht. So kann aus einer zunächst zufälligen eine lebensändernde Begegnung werden.

Wo gibt es für dich heute solche Orte, an denen du Menschen begegnest. Solche die du schon kennst und solche, die du kennenlernen kannst. Ist es die Gemeinde, in der du bist? Das Vereinsheim des CVJM? Ein zentraler Platz in der Mitte deines Wohnortes? Ein Forum, eine Gruppe in der virtuellen Welt des Internets? Achte doch heute einmal darauf, wer dir alles so begegnet.

Samstag, 7. März 2020



... am Denkmal

Unsere Städte und Orte sind voll davon: Denkmäler, Steinmale, Gedenkstätten. Orte der Erinnerung. Mal tatsächlich an Orten, an denen etwas zum Thema passiert ist, manchmal an solchen, wo viele Menschen vorbeikommen, um Gelegenheit zu geben, sich an den Zweck des Gedenkens zu erinnern bzw. darauf aufmerksam zu machen. Schon immer brauchen Menschen besondere Orte, um sich an etwas Entscheidendes zu erinnern.

Lies Genesis 28,10-22: Jakob, der durch Betrug sich den Segen seines Vaters gesichert hat, ist auf der Flucht. In einer Nacht begegnet ihm Gott und verspricht ihm, ihn nie zu verlassen. Diese Begegnung war für Jakob so einschneidend, dass er ein Steinmal errichte – auch, um das Ereignis nie zu vergessen.

Was sind deine Orte, die du immer wieder aufsuchst, um dich zu erinnern? Was machst du, wenn du etwas Besonderes, Zusagendes, Merk-Würdiges in deinem Leben nicht vergessen möchtest?

Sonntag, 8. März 2020

Babel

Wieder ein Sonntag, wieder ein „echter“ Ort aus der Bibel. Babel oder später Babylon ist einer der Orte der menschlichen Kulturbildung überhaupt. Schon im 5. Jahrtausend v.Chr. siedelten sich hier im Zweistromland zwischen Euphrat und Tigris Menschen an, entwickelten eine Schrift und formte erste Regeln zum gemeinschaftlichen Zusammenleben.

In der Bibel kommt die Stadt nie sehr gut weg. In der Urgeschichte ist der Turm, den Menschen dort bauen, der Grund für die Sprachverwirrung. Das große Weltreich der Babylonier eroberte dann Jerusalem, zerstörte den Tempel und führte das Volk ins Exil. Gleichzeitig stammen aus dieser Zeit viele biblische Geschichten bzw. wurden erstmals schriftlich festgehalten. Die Zeit der Not wurde auch als Chance betrachtet, sich auf die Grundlagen der eigenen Herkunft zu besinnen und um neu zu beginnen. Später, wenn im Neuen Testament von Babylon die Rede ist, wird oft das Römische Reich damit gemeint.

Kennst du Orte in deinem Leben, die zwar in der Situation negativ waren, die dir dann aber die Möglichkeit gaben, dich neu zu finden? Hast du gespürt, dass Gott mit an diesem Ort war?

Montag, 9. März 2020

... auf der Insel

#40tage #40orte - ... heute schlagen wir das letzte Buch der Bibel auf: Die einen sind von den apokalyptischen Motiven fasziniert, die anderen können mit den vielen Bildern und Visionen nur wenig anfangen. Nüchtern betrachtet, bietet die Offenbarung allerdings mehr als allein den Blick auf das Morgen: Ihr ist es wichtig, Gottes gerechtes, tröstendes Handeln in Gegenwart und Zukunft zu begreifen. Lies Offenbarung 1,1-20.

Die ersten Verse zeigen: Gott kennt die Situation, in der sich die Gemeinde befindet – durch Jesus Christus will er ihren Glauben neu aufrichten. Der Inhalt wird komplex dargestellt: Jesus handelt für die Menschen. Die Zahl sieben verkörpert Vollständigkeit. Die (griechischen) Buchstaben Alpha und Omega als Eckpunkte, die sich auf Welt und Zeit beziehen. Und immer wieder: Jesus und Gott sind nicht voneinander zu trennen. Schließlich der Auftrag an Johannes: Hinschauen, erleben, weitergeben!

Johannes befindet sich (in Gefangenschaft?!) auf der Insel Patmos. Er will trösten und stärken: So, wie sich die (politischen) Gegebenheiten aktuell darstellen, werden sie nicht bleiben. Mehr noch: Gott wird wegwischen alle Tränen, allen Schmerz. Auf der Insel – und mir fällt heute u.a. Lesbos ein, mit den vielen Menschen auf der Flucht, die sich nach einer besseren Zukunft sehnen. Und ich will beten für diese Menschen und mich fragen, wo und wie ich ermutigen und helfen kann.

Dienstag, 10. März 2020

... unter dem Sternenhimmel

„Weißt du wieviel Sternlein stehen…“ so geht ein Lied los, dass oft im Kindergottesdienst gesungen wird. Die Antwort muss eigentlich lauten: „Nein, das weiß keiner – es gibt unzählige.“ Obwohl: das Lied und die Bibel behaupten: Gott kennt die Antwort – schließlich hat er sie geschaffen (1. Mose 1,16).

Geschaffen hat Gott auch Abraham – und er hat ihn berufen, der Stammvater seines Volkes zu werden. Lies 1. Mose 15,1-6.

Gott wiederholt hier das Versprechen an Abraham, ihm viele Nachkommen zu schenken – so viele wie Sterne am Himmel. Trotz aller Unwahrscheinlichkeit - er ist sehr alt und kinderlos - glaubt Abraham Gott. Vielleicht weil er unter dem Sternenhimmel so überwältigt ist: Wenn Gott **so** etwas hinbekommt, dann auch mein Leben…

In klaren Nächten unter dem Sternenhimmel zu stehen, ist immer etwas Besonderes für mich. Zeit und Raum verschwimmen und ich fühle mich oft klein und ohnmächtig. Aber durch diesen überwältigenden Blick wächst dann in mir umso mehr die Einsicht, dass auch ich von Gott gesehen werde, er mich kennt und mit mir etwas vor hat. Genauso wie mit dir! Vielleicht ist ja heute eine klare Nacht und du probierst es aus.

Mittwoch, 11. März 2020

... im Wagen

Verreist du gerne? Schaust du dir gerne Städte an? Kaufst du Andenken in den besuchten Städten? Wenn du zumindest 2 der drei Fragen mit Ja beantwortest hast, hast du schon etwas mit einem Mann aus Äthiopien gemeinsam. Der war in zu Besuch in Jerusalem und befindet sich nun auf dem langen Rückweg nach Hause. Um die Zeit der Reise im Wagen zu verkürzen, liest er in einer Schriftrolle, die es sich als Andenken gekauft hat. Leider versteht er kaum etwas, bis...

Lies Apostelgeschichte 8,26-40. Philippus fährt ein Stück des Weges mit dem Kämmerer mit und erzählt ihm die gute Nachricht von Jesus. Am Ende ist der Mann aus der Ferne getauft und fährt fröhlich weiter.

Für wen kannst du ein Philippus sein und ihm oder ihr etwas von Gott erzählen? Und gleichzeitig: Wer kann für dich Philippus sein, der dir erklären kann, was du von Gott und seinem Wort nicht verstehst?

Viele Menschen verbringen am Tag viel Zeit im Auto. Einige werden gefahren, aber das Lesen auf der Fahrt führt zu Unwohlsein. Andere fahren selbst und können da natürlich nicht lesen. Daher heute ein kleiner Tipp: Es gibt die Bibel in hervorragenden Hörbuchversionen, die manche Fahrt verkürzen können.

Donnerstag, 12. März 2020

... am Fenster

„Für die Freiheit, die als steter Gast bei euch wohnt. Habt Dank, dass ihr nie fragt, was es bringt, ob es lohnt. Vielleicht liegt es daran, dass man von draußen meint, dass in euren Fenstern das Licht wärmer scheint.“, singt Reinhard Mey in seinem Lied „Gute Nacht Freunde“. Die Fenster unserer Häuser lassen Licht hinein und wir können durch sie aus unserer kleinen Wohnwelt hinausschauen. In bestimmten Zeiten schmücken auch viele Menschen ihre Fenster, damit Menschen von draußen etwas Besonderes erkennen können. Zum Beispiel mit schönen Blumen jetzt im beginnenden Frühling oder mit Lichtern und Sternen in der Adventszeit.

Lies Josua 2,1-21. Das Fenster in Rahabs Haus wird zur Rettung für die Kundschafter Israels. Und dann später auch durch das rote Seil zur Rettung von Rahab und ihrer Familie. Nur durch diesen besonderen “Fensterschmuck” wurde sie verschont. Das rote Seil kann sprichwörtlich für den roten Faden verstanden werden, der sich durch die Bibel zieht: Gott möchte Menschen zusammenbringen und sie retten. Übrigens: das hebräische Wort für das Seil kann auch mit Hoffnung übersetzt werden.

Welches Hoffnungszeichen kannst du heute in dein Fenster hängen, um auch Menschen draußen zu zeigen, dass Gott auf deiner Seite ist?

Freitag, 13. März 2020

... bei der Hochzeit

Heute ist Freitag, der 13.! Angeblich ja ein Unglückstag. Dieser Aberglaube hält allerdings keine Paare davon ab, zu heiraten. Vielleicht wollen sie ja das Glück oder das Schicksal besonders herausfordern? Also besuchen wir heute bei #40tage #40orte mal eine Hochzeit. Lies Johannes 2,1-12. Ob das Paar in Kana an einem Freitag, den 13. geheiratet hat? Jedenfalls drohte dem Beginn dieser Ehe ein großes Unglück. Doch Jesus lässt es nicht soweit kommen. Eigentlich bekommt dieses Wunder keiner wirklich mit.

Abgesehen von dem peinlichen Ärger für das Brautpaar ist in der Geschichte keine Not zu erkennen, die das Eingreifen Jesu nötig macht. Doch Jesus will nicht nur in Notzeiten seine Zeit gekommen sehen. Er möchte auch für uns und unser Leben das Beste. Das Beste im Überfluss. Damit unsere Lebensfeiern weitergehen. Und Jesus möchte mit auf unseren Feiern sein. Er möchte von uns eingeladen werden, wie von dem Brautpaar in Kana. Damit die Feste in unserem Leben zu Hoch-Zeiten werden. Was sind deine Hoch-Zeiten? Ist Jesus dabei?

Samstag, 14. März 2020

...im Tempel

Heute Nachmittag wäre ich eigentlich wieder im „Tempel“. So bezeichnen etliche Anhänger meines Fußballvereins das Stadion, in dem heute ein besonderes Derby ausgetragen wäre - wegen Corona alles abgesagt. Ich mag diese Formulierung für das Stadion nicht, aber sie beschreibt ganz gut, was viele damit verbinden: Dort findet etwas statt, das ihnen heilig ist. Tempel sind Stätten für Heilige und Götter und es gibt sie in allen Religionen. Auch für die Juden in Israel gab es den Tempel. Heute erinnert die so genannte Klagemauer in Jerusalem an ihn. Der erste wurde von König Salomo gebaut und eingeweiht. Lies 1. Könige 8,22-30. Salomo weiß, dass Gott eigentlich kein Haus braucht, in dem er angebetet wird. Dennoch wurde der Tempel zum zentralen Heiligtum Israels. Im Tempel und am Tempel erkannten Menschen: Hier ist die Wohnung Gottes.

Ich gehe morgen nicht in den "Fußballtempel", viele "Konsumtempel" werden leerer sein und sogar die "Tempel" unseres Glaubens werden morgen von weniger Menschen besucht werden - falls denn Gottesdienste stattfinden. Das ist schade, aber verständlich und sicherer in diesen besonderen Zeiten. Denn wie bei Salomo gilt: Gott braucht auch diese Orte nicht, damit Menschen ihm begegnen. Zwar benötigen wir solche Orte, um aus dem Alltag auszusteigen, zur Ruhe und in seine Nähe zu kommen - aber das ist derzeit vielleicht nicht der gemeinschaftliche Kirchenbesuch. Suche doch bei dir zu Hause einen besonderen Ort, an dem du Gott nahe kommen kannst. Eine aufgeschlagene Bibel(app), eine Kerze, ein Kreuz reichen oft aus. Egal wie dein Ort aussieht - Gott ist längst schon da. Und lasst uns unsere privaten Tempel zu Orten machen, an denen wir Gott um Beistand in dieser Zeit und gerade für alleinstehende Menschen bitten.

Sonntag, 15. März 2020

Nazareth

#40tage #40orte - heute der Ort, in dem Jesus seine ersten Lebensjahre verbracht hat. Nazareth. Zur Zeit Jesu ein eher unbedeutender Fleck in der Nähe des Sees Genezareth am südlichen Rand Galiläas. Im Alten Testament findet das Dorf keine Erwähnung. Im Neuen Testament dann der Herkunftsort Marias und eben Jesu Heimatdorf bis zu dem Beginn seines Wirkens.

Lies Lukas 4,16-24: Zu Beginn seines Wirkens ist Jesus wieder einmal zu Hause. In der Synagoge liest er aus dem Buch des Propheten Jesaja und sieht in diesen Worten quasi sein Programm. Die anderen erkennen ihn aber nicht, sondern sehen nur den Mann, der seine ersten Lebensjahre bei und mit ihnen verbracht hat.

Zwei Dinge aus diesem kleinen Ort:

1. Nicht immer ist es leicht, Jesus zu erkennen. Was will er von mir, was hat er in meinem Leben vor, wie kann ich ihn verstehen?

2. Nicht immer bleiben wir, wie wir einmal waren. Menschen, die uns "von früher" kennen, erkennen uns im Heute oftmals nicht wieder. Bleibe ich bei aller Veränderung eigentlich die- oder derselbe?

So wie Jesus die Synagoge aufsuchte, kannst du diese Fragen heute vielleicht in deine Kirche vor Ort mitnehmen. Möge Gott sie beantworten.

Falls in deiner Kirche heute kein Gottesdienst stattfindet, erinnere ich gern an den Post von gestern: Suche dir einen Ort, an dem du zur Ruhe kommst. ER ist längst da.

Montag, 16. März 2020

... auf dem Marktplatz

Mittwochs und Samstags war Markttag. Als ich noch nicht in der Schule war, ging meine Oma oft mit mir zum Markt. Ja, sie kaufte auch ein wenig ein. Aber vor allem konnte sie dort Bekannte treffen und sich kurz über das Neueste in der Stadt unterhalten (Facebook gab´s ja noch nicht). Weil ich das häufige Stehenbleiben und Quatschen erduldete, gab es für mich immer eine Bratwurst.

Paulus ist in der Hauptstadt Griechenlands auch unterwegs auf dem Marktplatz. Lies Apostelgeschichte 17,16-34. Zuerst ist er zornig über die vielen Götzenbilder, die er in der Stadt sieht. Aber dann nutzt er eben dies, um über den Altar für den "unbekannten Gott" auf Jesus zu kommen, um von ihm zu erzählen. Und weil die Menschen in Athen ebenso neugierig waren wie meine Oma und die, die sie auf dem Markt traf, hörten sie ihm auch gespannt zu. Denn er erzählte etwas ganz Neues. Als er dann aber von der Auferstehung von Jesus berichtet, zerteilt sich die Menge. Das geht dann doch zu weit. Allerdings: ein paar kommen doch zum Glauben.

Ich glaube, auch heute noch gehen viele aus denselben Gründen wie damals in Athen und zur Zeit meiner Oma zum Markt: Die meisten Menschen sind gesellig und neugierig. Sie wollen immer Neues erfahren. Ist die Botschaft von der Auferstehung Jesu heute noch etwas Neues? Kann das Evangelium es mit den vielen unbekannten Göttern unserer Zeit aufnehmen? Schaffen wir es, wie Paulus an der Lebenswelt der Menschen anzuknüpfen?

Und natürlich auch heute der tagesaktuelle Bezug: Geselligkeit ist derzeit nur auf Abstand möglich. Wie gut, dass wir die "Marktplätze" der sozialen Medien nutzen können. Unsere Lebenswelt steht gerade vor großen Herausforderungen. Und doch gilt uns auch heute: *Er selbst gibt uns ja das Leben, die Luft zum Atmen und alles, was wir zum Leben brauchen. (Apg 17,25)*

Dienstag, 17. März 2020

... in die Wüste

Heute bei #40tage #40orte ein Ort der Bibel, der exemplarisch für so viel steht. Für Gottverlassenheit, aber auch besondere Gottesbegegnung. Für zielloses Umherirren, aber auch zielgerichtete Wanderung. Für das Abgeschnittensein von aller Lebensgrundlage, aber auch für das Sammeln neuer Kräfte. Die Wüste. Wir kennen uns kaum mit der Lebensbedrohlichkeit solcher Orte aus, bezeichnen in unserem Leben aber dennoch so genannte Wüstenzeiten. Wenn man ganz unten ist, wenn Durst nach Leben überhand nimmt, wenn Leid uns sprichwörtlich auf der Seele brennt. Wenn vielleicht auch eigene Schuld schwer auf den Schultern liegt.

Lies 3. Mose / Levitikus 16. Gott hat sich etwas ausgedacht, wie die Trennung des Menschen von ihm sichtbar überwunden werden kann. Den Sündenbock. Von daher ist der Ort heute auch weniger "in der Wüste", sondern eher "in die Wüste". Denn dorthin wird der Bock gejagt, nachdem die Schuld des Volkes auf ihn gelegt wurde. Jeder der das mit ansieht, darf spüren, wie das von Gott Trennende mit diesem Bock verschwindet. Nicht der Mensch muss in die Wüste, sondern seine Schuld. Später hat sich Gott noch einmal etwas ausgedacht, das nicht mehr wiederholt werden muss. Darauf gehen wir gerade #40tage lang zu...

Noch manche Wüstenzeit wird es in unseren Leben geben. Noch oft wird uns die Frage auf den Lippen liegen, wo denn Gott in unserem Leben wirksam ist. Noch oft wird es die eigenen Passionszeiten geben. Und doch: Wie der Sündenbock in die Wüste geschickt wurde, dürfen wir vertrauen, dass Gott uns aus der Wüste heraus führt.

Mittwoch, 18. März 2020

... im Gefängnis

Corona hat uns im Griff. Das gesellschaftliche Leben ist lahm gelegt, Veranstaltungen reihenweise abgesagt, selbst Gottesdienste finden nicht in den Kirchen statt. Wir sind Gefangene eines Feindes, der schwer zu bekämpfen ist. Was wird werden? Wie geht das alles weiter? Fragen und Sorgen dieser Tage.

Lies Matthäus 11,2-6: Johannes der Täufer sitzt in einem richtigen Gefängnis. Er ahnt wohl schon, dass er da nicht mehr lebend raus kommt. Aber er hat von dem gehört, den er einige Zeit vorher getauft hat. Nun will er wissen, ob Jesus tatsächlich der versprochene Retter ist. Und Jesu Antwort an ihn zeigt: Ja! Jesus ist der von Gott gesandte Erlöser.

Auch in diesen Zeiten, in der Menschen Gefangene einer Krankheit sind und auch um ihr Leben fürchten, gilt: Jesus ist da! Jesus ist stärker! Bei allem, was auf uns zukommt, bei allen Ängsten und Sorgen, bei allem Leid, was auf Einzelne, unsere Gesellschaft und die ganze Welt jetzt hereinbricht. Diese Worte Jesu sollen uns Mut machen. Lasst uns bei aller gebotenen Vorsicht weiter aufeinander achten, uns kümmern um Menschen, die isoliert sind. Schicke Nachrichten des Beistands, telefoniere mit Menschen, die sich grade wie im Gefängnis fühlen, bete zu dem, der Macht auch über diesen Virus hat. Und lasst uns gemeinsam glückselig sein: Weil wir uns nicht von Jesus abbringen lassen.

Übrigens: Auch wenn keine kirchlichen Versammlungen vor Ort stattfinden, gibt es eine Reihe toller Angebote für Online-Andachten und -Gottesdienste. Hier z.B. kann man fündig werden: https://www.evangelisch-in-westfalen.de/aktuelles/corona/westfalenweit-verbunden/

Donnerstag, 19. März 2020

... im Kästlein

Wie viele Tiere nahm Mose mit auf die Arche? Eine beliebte Scherzfrage. Die Antwort heißt eigentlich: Keine. Denn die Arche hat Noah gebaut. Nun ist es aber so, dass für die Arche in der Sintflutgeschichte und für das Kästlein des Mose das gleiche hebräische Wort benutzt wird.

Lies 2. Mose 2,1-10. Mose wird von seiner Mutter in einem Kästlein im Nil ausgesetzt, weil er sonst nach dem Gesetz des Pharao getötet werden müsste. Durch die schlaue Vorsorge seiner Schwester Miriam überlebt Mose und wird danach zu dem von Gott berufenen Retter seines Volkes.

Kaum einer wird sich daran erinnern, einmal in einem Kasten dieser Art gewesen zu sein. Aber im übertragenen Sinn ist es ein ganz wichtiger Ort: das Kästlein des Noah ("Arche Noah") rettete die Menschheit und Tierwelt. Das Kästlein des Mose ("Arche Mose") rettete das von Gott auserwählte Volk Israel. Im kleinen geschützten Raum kann Neues beginnen und immer wieder hat Gott seine Hand im Spiel.

Wir sind derzeit aufgerufen, zu Hause zu bleiben. Für manchen ist dieses "Kästlein" aber nicht so erbaulich: wir sind ängstlich, gestresst und wir fühlen uns der Freiheit beraubt. Aber es dient auch hier wie bei dem ersten Kästlein - der Arche Noah - oder dem zweiten - dem Korb des Mose - dazu, dass die Menschheit und das Volk Gottes bewahrt wird. Vielleicht hilft es dir, noch einen Schritt kleiner zu denken: Kennst du in deinem Herzen einen Ort, an dem du dich geborgen fühlst in dem Wissen: Gott ist treu und wird bei mir sein und mich begleiten: Egal wie viel Regen gerade auf mich einprasselt. Egal wohin der Strom des Lebens mich treibt. Was ist dein "Kästlein"?

Freitag, 20. März 2020

... bei der Großveranstaltung

... vor genau neun Monaten, vom 19. bis 23. Juni 2019, fand in Dortmund der Deutsche Evangelische Kirchentag statt. Was für ein Fest, fröhliche Menschen auf den Straßen, gute Gespräche und gesegnete Begegnungen. Das scheint gerade alles so weit weg: #togetherathome. Bleibt zu Hause! Ja, in diesen Tagen gilt es, gemeinsam der raschen Ausbreitung des Corona-Virus entgegenzuwirken. Dafür nimmt uns unser #fastenkalender2020 heute mit auf eine Großveranstaltung. Lies Lukas 9,10-17.

Diese Geschichte kommt in allen Evangelien vor - wie sonst übrigens nur Tod und Auferstehung Jesu. Drei Dinge können wir entdecken: 1. Jesus kümmert sich – um den ganzen Menschen. Viele sind ihm gefolgt, suchen seine Hilfe. Jesus weißt niemanden ab. Er macht Kranke gesund und erzählt von der Kraft Gottes. 2. Es ist genug für alle da. Mehr noch, es bleibt sogar noch etwas übrig. Was für eine anschauliche Verheißung für den, der es im Glauben wagt, darauf zu vertrauen, dass bei Jesus kein Mangel ist. 3. Jesus will nicht auf uns verzichten. Jesus hat einen Auftrag für seine Freunde: Bringt mir, was ihr habt. Sie haben nicht viel, aber sie erleben, wie Gott Großes daraus macht.

Eine Großveranstaltung, die auch Mut machen will für die Zeit allein zu Hause. Gott kann aus dem wenigen viel machen: Vielleicht gerade jetzt mal wieder eine Freundin oder den Onkel anrufen? Vielleicht mit den Nachbarn um 19.00 Uhr auf dem eigenen Balkon „Der Mond ist aufgegangen“ singen? Vielleicht mit vielen anderen als Jugendlicher um 18.30 Uhr www.jesushouse-live.de streamen? Probieren wir es fröhlich aus.

Samstag, 21. März 2020

... im Supermarkt?

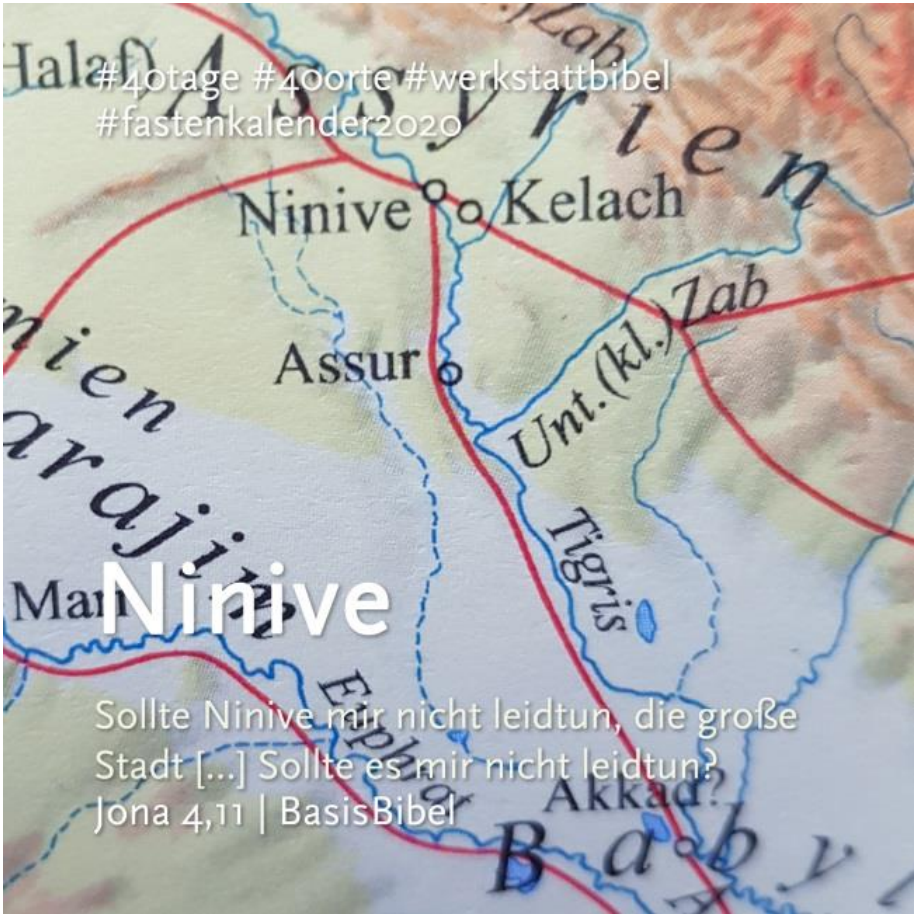
Als wir den Ort "Supermarkt" geplant hatten, wollten wir darauf eingehen, dass es wichtig ist, bewusst und klimagerecht einzukaufen. Wir wollten Hinweise geben, dass Gott uns mit seiner Schöpfung einen reichhaltigen Gabentisch bereitet und wir gleichzeitig die Verantwortung tragen, dass es dieser Tisch möglichst allen Menschen zugänglich ist.

Nun sind die Zeiten ganz anders als zur Zeit unserer Planung. Die Supermärkte haben zwar auf, aber derzeit versuchen wir a) selten einzukaufen und b) schnell das zu bekommen, was wir für unseren täglichen Bedarf benötigen und c) - wenn es gut und solidarisch läuft - auch für die einzukaufen, für die es derzeit zu gefährlich ist.

Lies Psalm 104. Der so genannte Schöpfungspsalm lobt in klingenden Worten Gott als Schöpfer allen Lebens und der Welt an sich. Einige Verse sind dir vielleicht aus Liedern vertraut. Viele Zusagen, die deutlich machen, dass Gott seiner Welt und seinen Menschen zugewandt ist. Aber der Beter kennt und benennt auch die dunklen Seiten, die wir im Moment weltweit erfahren: Es erscheint als ob derzeit die Erde bebt, die Berge rauchen und Gott sein Angesicht verbirgt.

Und dennoch: Wir können einkaufen, wir können einander beistehen, wir können (wenn auch gezwungenermaßen) auf unser Klima achten. Bei aller Unsicherheit, bei aller Sorge, bei aller Angst: Wir dürfen als Geschöpfe uns an den Schöpfer wenden und ihn um seine Nähe und seinen Beistand bitten.

Sonntag, 22. März 2020



Ninive

Heute ist der Sonntag Lätare - der vierte Sonntag in der Passionszeit. Dieser Sonntag wird oft auch als “kleines Ostern” bezeichnet. Übersetzt bedeutet das Wort Lätare “Freue dich!” Heute wieder eine richtige Stadt bei #40tage #40orte: Ninive.

Die Hauptstadt des assyrischen Reiches kommt einige Male in der Bibel vor. Bekannt ist vielleicht die Erwähnung im Buch des kleinen Propheten Jona: Vielleicht liest du heute dieses ganze kleine Büchlein? Ansonsten nur Jona 4. Jona soll der Stadt Ninive wegen ihrer Bosheit den Untergang hervorsagen. Nach einigem Hin und Her kommt er schließlich dort an und befolgt dann doch seinen Auftrag. Die Stadt tut daraufhin Buße und wird von Gott verschont. Das passt Jona wiederum nicht und so schließt das Buch als einziges in der Bibel mit einer Frage Gottes: “Sollte es mir nicht leidtun?” (Jona 4,11 | BasisBibel)

Gott nimmt sich auch derer an, die eigentlich nicht zu ihm gehören. Gott bewahrt auch die, die gegen seine Gebote handeln. Für die Stadt Ninive ein “kleines Ostern”. Wie sehr gilt das uns und der Welt heute nach dem “großen Ostern”, das mit Jesu Auferstehung der ganzen Welt Versöhnung und Rettung anbietet? Von daher: Trotz allem: Freue dich!

Montag, 23. März 2020

... in der Küche

Ab heute sind Versammlungen mit mehr als zwei Menschen nicht mehr erlaubt ... da ist die Küche vielleicht der Ort, an dem wir uns nun mit am Häufigsten aufhalten. Hier wird Essen zubereitet, gegessen, getrunken, sich im familiären Kreis ausgetauscht. Blicken wir darum einmal in einen Haushalt aus der Bibel: Lies Lukas 10,38-42.

Als Jesus in ihr Dorf kommt, lädt Marta ihn in ihr Haus ein. Ihre Schwester Maria setzt sich zu Jesu Füßen und hört zu, was er erzählt. Marta macht sich dagegen an die Bewirtung und wirbelt in der Küche. Diakonia steht da im Griechischen. Der Dienst am Nächsten ist es, der sie antreibt. So soll es in der Gemeinschaft Gottes funktionieren. Man kümmert sich um andere, hilft ihnen, dient ihnen. Marta hat anscheinend verstanden, wie es funktioniert. Ist es da ein Wunder, dass sie sich über ihre Schwester ärgert? Jesus antwortet ihr: "Marta, Marta, du bist so besorgt." Er kennt sie und hat gesehen, was sie tut. Er erkennt ihre Leistung an. Doch dann kommt das Besondere: „Aber nur eins ist notwendig." Dürfen wir hier entdecken, dass es gerade nicht Jesus ist, der zuerst gestärkt werden müsste, sondern ER es ist, der mit seinem Wort denen dient, bei denen er einkehrt?!

Heute sitzen wir in der Küche - und dürfen von den beiden Schwestern lernen, ohne sie gegeneinander auszuspielen: Hören wir erst auf Jesus, lassen ihn reden, befehlen wir ihm gemeinsam diese Welt an, gerade jetzt. Und dann lasst uns anderen "dienen". Vielleicht aus der Küche eine gute Bekannte anrufen, vielleicht den Lieferdienst um die Ecke unterstützen und dort einmal das Essen zubereiten lassen?

Dienstag, 24. März 2020

... im Schlafzimmer

Liebeslieder mitten in der Bibel: Das Hohelied Salomos erzählt davon, wie zwei Liebende ihre Gefühle und Empfindungen ohne falsche Scham beschreiben. Dieses biblische Buch ist Poesie und keine Erzählung – und wir dürfen dabei entdecken: Die Liebe zwischen Mann und Frau ist ein Geschenk Gottes und ihr Ausdruck hat darum seinen Platz auch in der Bibel. Man kann das Hohelied verstehen als ein staunendes Echo auf den Schluss des Schöpfungsberichtes in 1. Mose 2. Es besteht hauptsächlich aus Dialogen und Monologen. Das ganze Buch kann man gut in kurzer Zeit lesen. Vielleicht findest du heute dazu Zeit, ansonsten: Lies Hoheslied 1,9-17.

Die meisten Texte im Hohelied besingen die Schönheit und Bewunderung des geliebten Gegenübers. Damit ist ein wesentlicher Aspekt von Liebe angesprochen. Die Liebenden suchen und finden sich, nehmen einander wahr, Zentimeter für Zentimeter. In Vergleichen und Bildern beschreiben sie ihre liebevollen Wahrnehmungen. Manches davon erscheint uns seltsam, aber wohl vor allem deshalb, weil die Ausschmückungen aus einer anderen Kultur und Zeit kommen. Und doch wird deutlich: Wer liebt, sieht anders.

Liebe und Erotik – für viele ist das Schlafzimmer der Ort, wo wir unserer Partnerin oder unserem Partner besonders nahe kommen. Wo und wie kannst du heute der Person, die du in dein Herz geschlossen hast, ganz besonders deine Liebe zeigen? Lass dich dabei von den Texten des Hoheliedes inspirieren ...

Mittwoch, 25. März 2020

... bei den Hecken und Zäunen

Es ist faszinierend mitzubekommen, mit welcher Kreativität und Ausdauer Kirchen, Gemeinden und Christen derzeit miteinander Kontakt halten, sich gegenseitig helfen und neue (digitale) Wege gehen. So wird weiterhin Gottesdienst gefeiert, Bibel gelesen, gebetet - trotz räumlicher Trennung auch miteinander und gemeinsam.

Dennoch gibt es Fragen, die ich mir stelle: Erfahren das Menschen auch außerhalb der Kirche? Erreichen wir nicht "nur" uns, die wir eh irgendwie (gemeindlich/kirchlich/im Glauben) miteinander verbunden sind? Bekommt “die Welt” mit, wir wir weiter unsere Lieder singen, zu Gott um Hilfe rufen, einander Trost spenden, in Gottes Wort Hoffnungsbilder suchen?

Lies Lukas 14,15-24: Jesus erzählt ein Gleichnis. Eine herausfordernde Geschichte. Da wird ein Fest gefeiert und viele sagen aus unterschiedlichen (und vielleicht sogar verständlichen) Gründen ab. Damit der Gastgeber aber sein Haus voll bekommt, werden andere Menschen eingeladen. Zweimal wird der Diener losgeschickt, sogar bis an die Hecken und Zäune. (Die “Hecken und Zäune” finden sich in den neuen Ausgaben der GNB nicht mehr - aber da die Formulierung fast schon sprichwörtlich geworden ist, greifen wir gern mal auf die Ausgabe von 1982 zurück.)

Zum einen der Aufruf, auf Jesu Einladung zu achten und sie anzunehmen. Zum anderen aber: Wie bekommen wir Kontakt zu denen, mit denen wir noch keinen Kontakt hatten? Wie erreichen wir Menschen, die nicht glauben? Können wir in dieser Zeit so ausstrahlen wie die ersten Gemeinden, die großen Zulauf hatten? Fällt dir was ein?

Donnerstag, 26. März 2020

... vor Mauern

Die eigenen Mauern kennt derzeit jeder, der zu Hause bleibt. Die Mauern unserer Häuser und Wohnungen bieten Schutz vor diesem unsichtbaren Feind, der uns gerade so sehr zu schaffen macht. Andererseits können diese Mauern auch einengen und sie beschneiden unsere Freiheit. Schon immer sind Mauern ambivalent: Zum einen Schutzwälle vor Feinden, zum anderen oft schwer zu überwindende Grenzen.

Lies 2. Samuel 22: Das so genannte Danklied Davids fasst seine gesamte Lebenserfahrung zusammen, spielt auf erfahrene Bewahrung an und blickt auch weit darüber hinaus. Auffällig ist, dass David sich selbst recht tadellos darstellt, obwohl wir wissen, dass es auch in seinem Leben die dunklen Seiten gibt (z.B. die Sache mit Batseba). Aber er sieht sich hier trotzdem als von Gott angenommen Menschen, weil er in allem an IHM festhält. Und so hält Gott auch an ihm fest.

Mauern sind auch in diesem Lied beides: Schutz und Grenze. Und bei beidem spielt Gott eine Rolle: ER ist die Burg (V. 2+3), in der man sich geborgen fühlen kann und ER ist die Hilfe, mit der man Mauern überwindet, die einem im Weg stehen (V. 30). Vielleicht kannst du dich in einigen Versen dieses langen Liedes wiederfinden: Auch für dich möchte Gott - gerade in dieser Zeit - ein schützender Hort sein. Auch für dich möchte Gott der sein, mit dessen Hilfe du - trotz "Eingesperrtseins" - Freiheit erleben und erfahren kannst.

Freitag, 27. März 2020

... auf dem Baum

Die Geschichte von der Begegnung zwischen Jesus und Zachäus ist Vielen bekannt: Jesus ist auf dem Weg nach Jerusalem und zieht dabei durch die Stadt Jericho. Dort lebt Zachäus, oberster Zolleinnehmer der Stadt (und dadurch unbeliebt beim Volk, schließlich arbeiten Zöllner eng mit den Römern zusammen und wirtschaften auch noch in die eigene Tasche) ... als Jesus vorbeikommt, will Zachäus ihn unbedingt sehen. Lies Lukas 19,1-10.

Der reiche Zachäus ist sich nicht zu schade, sich dreckig zu machen. Da die Volksmenge ihm die Sicht versperrt, sucht er sich schnell einen Baum und klettert hinauf. Mich überrascht, was Zachäus unternimmt, um Jesus gut sehen zu können. Vielleicht auch, weil ich selbst eigentlich nie so richtig auf Bäume gestiegen bin, davor hatte ich immer Respekt. Mich überrascht aber noch viel mehr, wie Jesus hier reagiert: Kurz vor dem Baum bleibt er stehen, schaut hoch und sagt dann einfach: “Zachäus, steig schnell herab. Ich muss heute in deinem Haus zu Gast sein.” Nirgends wird vorher erwähnt, dass die beiden sich schon einmal begegnet sind. Wir dürfen entdecken: Jesus kennt Zachäus. Zachäus ist ihm wichtig, Jesus nimmt sich Zeit für ihn.Und die Begegnung mit Jesus verändert Zachäus - und mit ihm sein ganzes Haus.

Was dem Zachäus gilt, gilt auch uns: Jesus kennt uns, möchte in unserem Haus zu Gast sein, uns stärken und kräftigen - gerade jetzt, in dieser Zeit vielleicht eine gute Gelegenheit, ihn (noch einmal?) hinein zu lassen. Welches Zimmer deines Hauses willst du IHM heute zeigen?! Was hast du IHM zu erzählen?

Samstag, 28. März 2020

... auf hoher See

Das Buch Jona ist ein kurzes Stück Weltliteratur, auch in unserem #fastenkalender kam diese Geschichte schon einmal vor. Ging es dabei um die Stadt Ninive, sind wir heute mit Jona und den Schiffsleuten auf hoher See. Lies Jona 1.

Menschen verschiedener Völker sind auf dem Schiff vertreten, die je ihre eigenen Götter haben. In der Not werden diese nicht als Konkurrenz gesehen, sondern als Ergänzung. Auch Jona soll zu seinem Gott beten, vielleicht hilft dieser, wenn die anderen bis jetzt nicht geholfen haben. Beten heißt hier, sich bei seinem Gott in Erinnerung rufen ...

In der Bibel entdecken wir, dass das Meer oft als Ort des Chaos, des Unbekannten und der dämonischen Mächte galt. Aber auch dies: Gott ist stärker: „Andere wieder fuhren übers Meer und trieben Handel an vielen Küsten. Sie erlebten voll Staunen, was der HERR kann und wie er die Elemente beherrscht. Auf seinen Befehl erhob sich ein Sturm und haushoch türmten sich die Wellen. Ihr Schiff wurde zum Himmel hinaufgeschleudert und stürzte hinab in den gähnenden Abgrund [...] Sie schrien zum HERRN in ihrer Not, der rettete sie aus der Todesangst. Er ließ den Sturm zur leichten Brise werden und die tobenden Wellen legten sich.“ (vgl. Psalm 107,23-29)

Menschen verschiedener Völker sind auf dem Schiff vertreten und alle erleben, wie Gott, der HERR, eingreift. Eine Botschaft, die auch heute noch gilt – auch in Zeiten von Corona. Das ist unsere Hoffnung und Zuversicht! Lasst uns darum heute ganz konkret für all die anderen Länder und Völker beten, die von dem Virus besonders stark betroffen sind.

Sonntag, 29. März 2020

... Kapernaum

“Er blieb aber nicht in Nazaret, sondern zog um nach Kafarnaum und wohnte dort.” Matthäus 4,13 | BasisBibel

#40tage #40orte. Der 5. Sonntag der Passionszeit, auch Judika genannt. Der Name leitet sich ab von Psalm 43,1: “Schaffe mir Recht, Gott”. Heute wieder ein echter Ort der Bibel: Kapernaum - oder auch Kafarnaum. “Das Dorf des Nahum” - so kann es übersetzt werden, auch wenn nicht klar ist, um welchen Nahum es hier geht. Wir kennen es eher als Dorf des Petrus. Denn hier hat er gewohnt. Und dann auch Jesus - vielleicht bei Petrus im Haus. Lies Matthäus 4,12-17. Nach dem Matthäusevangelium wurde Kapernaum zu Jesu Wohnsitz. Hier begann er sein Wirken, hier war der Ort der ersten Predigten und Heilungen und hier war auch sein Rückzugsort. Aber nur so lange, bis er sich auf den Weg nach Jerusalem machte.

In früherer Zeit begann am Sonntag Judika die eigentliche Passionszeit, in der mit Hunger- oder Fastentüchern das Altarkreuz verhüllt wurde. Ob das heute noch so gemacht wird, können wir nicht sehen. Wieder ein Sonntag ohne Gottesdienste, die wir gemeinsam in Kirchen versammelt feiern. Aber: Viele Gottesdienste können vor dem Fernseher, im Internet oder im Radio miteinander angeschaut und gehört werden. Bestimmt findest auch du ein Angebot, das dir gefällt. Passend zu Kapernaum als Zwischenstation in Jesu Leben der Predigttext u.a. aus Hebräer 13,14: “Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.”

Jesu Biographie liest sich quasi folgendermaßen: Geboren in Bethlehem, aufgewachsen in Nazareth, Berufstätigkeit aufgenommen in Kapernaum, gestorben und auferstanden in Jerusalem, heute zuhause auf der ganzen Welt - auch bei Dir! Denn auch uns möchte Jesus ein Licht sein - gerade jetzt in den dunklen Zeiten. Gesegneten Sonntag!

Montag, 30. März 2020

... unter freiem Himmel

“Wann reißt der Himmel auf? Auch für mich, auch für mich? Wann reißt der Himmel auf? Sag mir wann, sag mir wann?!” - so heißt es im Refrain des Liedes “Himmel auf” von Silbermond. Die Band singt in dem Lied von Menschen, die sich nach ein wenig Glück und eben einem offenen Himmel sehnen. Die derzeitige Situation auf der ganzen Welt, unsere häusliche “Gefangenschaft”, Existenznöte von vielen Menschen, aber auch Ängste und Sorgen, die sich nicht um Corona drehen, lassen uns auch oft in diesen Wunsch einstimmen: Wann reißt der Himmel auf?

Lies Markus 2,1-12: Auch in dieser Geschichte gibt es jemanden, für den der Himmel verschlossen erscheint. Aber der Gelähmte hat Freunde, die auf eine ungewöhnliche Idee kommen. Aus der Sicht der Menschen im Haus reißt ja plötzlich der Himmel auf. Erst ganz wörtlich, als sie ihn durch das Loch im Dach sehen können, dann für den Gelähmten, der Heil und Heilung erfährt und dann für die Umstehenden, die staunend erahnen, wer Jesus ist.

Für uns heute zum Mitnehmen: 1. Mit Jesus ist der Himmel aufgerissen, geöffnet, offen, frei. Dies wurde bei seiner Taufe sichtbar. (Markus 1,10) 2. Heil ist mehr als Heilung: Sünde ist kein moralischer Begriff, sondern meint zuallererst Trennung von Gott. Und Jesus möchte diese Trennung aufheben. Er lässt uns den offenen Himmel - Gott selbst - sehen. Auch wenn Heilungen noch ausstehen - das Heil wird uns schon jetzt durch Jesus zugesprochen. 3. Für wen können wir solche Freunde sein? Wen können wir auf welche ungewöhnliche Weise auch immer zu Jesus bringen? Wer braucht heute unser Gebet, damit sich auch für ihn oder sie der Himmel öffnet?

Dienstag, 31. März 2020

... in der Höhle

Als Kind habe ich bei mir im Zimmer, im Garten oder im Wald entweder nach Höhlen gesucht oder sie mir selbst hergestellt. Wolldecken, Möbel, Äste oder anderes Greifbares dienten mir als Material, mich in meinem ganz kleinen Reich geschützt zu fühlen. Das waren Rückzugsorte, wenn ich allein sein wollte oder etwas Wichtiges verstecken wollte.

Lies 1. Samuel 24. David - schon als Nachfolger König Sauls auserkoren - versteckt sich vor diesem mit seinen Männern in einer Höhle. Als dann unerwartet eben Saul die Höhle betritt, ergibt sich für ihn die Chance, seinen Widersacher heimlich zu töten. Aber statt das Schwert gegen Saul zu erheben, schneidet David ihm nur ein Stück seiner Kleidung ab - um ihm damit zu beweisen, was hätte passieren können. (Dass ich bei dieser Szene an Old Shatterhand denken muss, der Winnetou eine Haarlocke abschneidet, verstehen auch nur Menschen meiner Generation ;-)). Wirkliche Freunde (oder Blutsbrüder) wurden die beiden nicht mehr - aber sie achteten das Leben des jeweils anderen als Geschenk aus Gottes Hand und ließen sich im Guten ihre Wege gehen. (V. 20).

Wir leben gerade zurückgezogen in unseren kleinen "Wohnungshöhlen". Ich wünsche, dass wir keine Feinde haben, die wir fürchten oder gar für andere Feinde sind, die sich vor uns fürchten. Aber vielleicht ist die derzeitige Lage ja eine Chance, die "Höhlen" unserer Seele zu verlassen? Wir könnten versuchen, die eigene Vergangenheit zu bereinigen: Menschen vergeben, die an uns schuldig wurden und andere um Vergebung bitten, an denen wir schuldig wurden? Selten wurde es uns so deutlich, wie gleich wir doch alle sind!

Mittwoch, 01. April 2020

... auf dem Schiff

Kreuzfahrtschiffe sind für die einen faszinierend, die andere finden sie zu schädlich für die Umwelt. Was meinst du? Aktuell ruhen die Kreuzfahrtschiffe in den Häfen, mindestens eins ist selbst ein Quarantäne-Schiff. Reisen sind bis auf weiteres nicht möglich. Darum begeben wir uns heute mit Paulus und seinen Begleitern auf's Schiff. Lies Apostelgeschichte 27,1-44.

Als Gefangener führt die Reise des Paulus über das Mittelmeer nach Rom. Wegen vieler Stopps macht er sich Sorgen um Schiff und Besatzung und warnt davor, in der sich nähernden Winterzeit weiterzufahren. Aber sein Rat wird nicht angenommen und das Schiff kommt in große Gefahr. Trotzdem dürfen wir entdecken, wie das Leben des Paulus fest in Gottes Hand ist. Es geschieht Erstaunliches: Paulus übernimmt das Kommando. Er wird zur beherrschenden Mitte, zum ruhenden Pol und zum Retter für alle auf dem Schiff. Und wir dürfen sehen: Wer Gott gehört, den verlässt auch dann der Mut nicht, wenn alle anderen von Panik erfasst werden. Er wird vielmehr selbst zum Anführer der Menschen, weil Gott ihn leitet.

Kreuzfahrtschiffe fahren zur Zeit nicht und auch sonst steht die Welt gerade still. Dennoch steigt die Zahl der Infektionen noch und leider auch die der Todesfälle. Es werden auch nicht alle am Leben bleiben, wie es Paulus in unserem Vers sagt. Hier und dort macht sich Angst und Panik breit. Vielleicht auch bei dir? Dann lass dir von Gott neuen Mut zusprechen. Vielleicht durch ein Wort der Bibel oder einen Menschen, den du anrufst? Und wenn du wie Paulus getrost bist: Wem kannst du darum genau heute ein gutes Wort und ein bisschen Mut zusprechen? Den Mut, dass wir bei allen Wellen und Wogen dieser Tage nie tiefer fallen können als in Gottes Hand.

Donnerstag, 02. April 2020

...im Kreißsaal

Zweimal durfte ich als Mann in einem Kreißsaal sein und die Geburt meiner Kinder bestaunen. Die Gefühle, die ich da erlebt habe, sind nicht wirklich in Worte zu fassen. Ohnmacht, Dankbarkeit, Glück, Sorge, Staunen, Demut und vieles mehr gaben sich gleichzeitig die Hände. Und meine Hände waren während der Geburt leer, weil ich nichts machen konnte und anschließend gefüllt mit einem kleinen Menschen. In welcher Zeit wir auch leben: die Geburt eines Menschen ist immer wieder ein Wunder.

Lies 2. Mose 1. Die guten Zeiten, als Josef die Ägypter und seine Familie bzw. sein Volk gerettet hat, sind vorbei. Andere Zeiten, andere Maßnahmen. Und was für welche. Die Fremden sind keine Freunde mehr, sie sind Sklaven ohne Rechte. Aber weiterhin werden Kinder geboren. So viele, dass der Pharao Angst bekommt und ein furchtbares Gesetz erläßt. Nur Dank der Hebammen wird dieses nicht in die Tat umgesetzt. So kann auch das Kind mit dem Namen Mose überleben und später das unterdrückte Volk mit Gottes Hilfe retten. (vgl. den Ort "... im Kästlein").

Auch in unseren schweren Zeiten gibt es fleißige und mutige Hebammen, werden Kinder geboren und staunen Menschen über das Wunder neuen Lebens. Das Leben geht weiter. Darum lasst uns heute nicht zurückschauen, um voll Sehnsucht zu sagen, wie toll es früher war. Lasst uns heute nicht die gegenwärtige schwere Lage bejammern. Lasst uns lieber nach vorn schauen und erträumen, was aus dieser Zeit für die Zukunft neu geboren werden kann. Gerade auch in dem Wissen, dass Gott Herr über Raum und Zeit ist und Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in seinen Händen hält.

Freitag, 03. April 2020

... am Krankenbett

Ich erinnere mich daran, wie ich vor einigen Jahren meine Großmutter im Krankenhaus besucht habe. Ihr ging es nicht gut, das konnte man nicht nur sehen, sondern auch spüren. Ich habe mich neben sie ans Bett gesetzt, gar nicht viel gesprochen, nur ihre Hand genommen und sie sanft berührt. Das tat irgendwie gut, sowohl meiner Oma als auch mir.

Das Neue Testament erzählt, wie Jesus sich immer wieder auch um die Kranken kümmert. Heute schauen wir uns die vielleicht kürzeste Wundergeschichte aller Evangelisten an. Lies Markus 1,29-31.

Die Heilung der fieberkranken Schwiegermutter des Simon Petrus ist ganz kurz und schlicht erzählt – und sie spielt als die einzige ihrer Art im engsten Jüngerkreis. Die Frau lag „darnieder" (so Luther). Sie ist bewegungsunfähig, an das Lager gefesselt. Dieser „Bewegungsunfähigkeit" tritt Jesus nun entgegen: ER lässt sich ansprechen und hilft: Er geht zu ihr, nimmt ihre Hand und richtet sie auf.

Eine kurze Hoffnungsgeschichte, für all diejenigen, die gerade in einem Krankenbett liegen oder sich um jemanden sorgen, der „darnieder" liegt. Auch wenn die Krankheit vielleicht nicht geheilt wird – meine Oma hat sich damals nicht mehr von ihrer Krankheit erholt – , so dürfen wir als Christinnen und Christen darauf vertrauen, dass Jesus auch an unser Krankenbett kommt, uns an die Hand nimmt und aufrichtet. In einer Woche feiern wir Karfreitag: Jesus kennt Schmerz, Krankheit und Leid. Darum ist er bei allen, die leiden. Auch bei dir. Auch bei deinen Lieben. Und auch das: Wir feiern Ostern – Gott hat das Böse - den Tod - überwunden.

Samstag, 04. April 2020

... beim Frisör

Bei mir geht es noch - aber meine Frau bedauert sehr, dass ihr geplanter Termin beim Friseur abgesagt werden musste. Von Friseuren liest man in der Bibel nichts - allerdings gibt es da jemanden, für den sein Haar ein besonderes Zeichen war: Simson. In der frühen Zeit Israels, als noch keine Könige regierten, gab es die Richter. Simson war so einer. Er hatte übermenschliche Kräfte - so lange er nicht seine Haare schnitt. Wenn du magst, lies seine ganze Geschichte (ein wenig ähnelt sie einer Superheldengeschichten von Marvel): Richter 13-16.

Ansonsten lies Richter 16,4-31: Simson hatte eine große Schwäche für Frauen. Delila schafft es am Ende sogar, ihm sein Geheimnis zu entlocken, schneidet seine Haare ab und übergibt ihn in die Hände der feindlichen Philister. Am Ende bittet Simson Gott ein letztes Mal um seine großen Kräfte, um die Feinde zu besiegen. Dabei stirbt er allerdings selbst auch.

Die Friseure haben in dieser Zeit geschlossen und unsere Haare können von ihnen nicht geschnitten, gefärbt oder in Form gebracht werden. Ich hoffe nicht, dass es so lange dauert, dass wir alle nachher so aussehen wie Simson zu seinen besten Zeiten. Derzeit merken wir aber, wie vertraute und selbstverständliche Dinge auf einmal fehlen. Was die Geschichte trotz ihres brutalen Endes zeigt: Die Kraft Simsons liegt nicht wirklich in seinen Haaren - die waren nur ein Zeichen. Seine Kraft wurde ihm von Gott geschenkt. Möge Gott auch uns jeden Tag neue Kraft geben, uns gegen die Säulen von Angst, Sorge und Isolation zu stemmen. Und möge er uns bewusst machen, dass unsere Schönheit und Kraft von ihm kommt - auch wenn unsere Frisuren gerade nicht so gestylt sein können wie sonst.

Sonntag, 05. April 2020

Rom

Heute ist Palmsonntag, der sechste Sonntag der Passionszeit. Heute erinnern wir uns daran, wie Jesus nach Jerusalem kommt. Eine große Menge kommt ihm entgegen, streut Kleider und Palmzweige auf seinen Weg und heißt ihn freudig als Sohn Davids Willkommen. Heute darum wieder ein richtiger Ort der Bibel. Allerdings Rom und nicht Jerusalem.

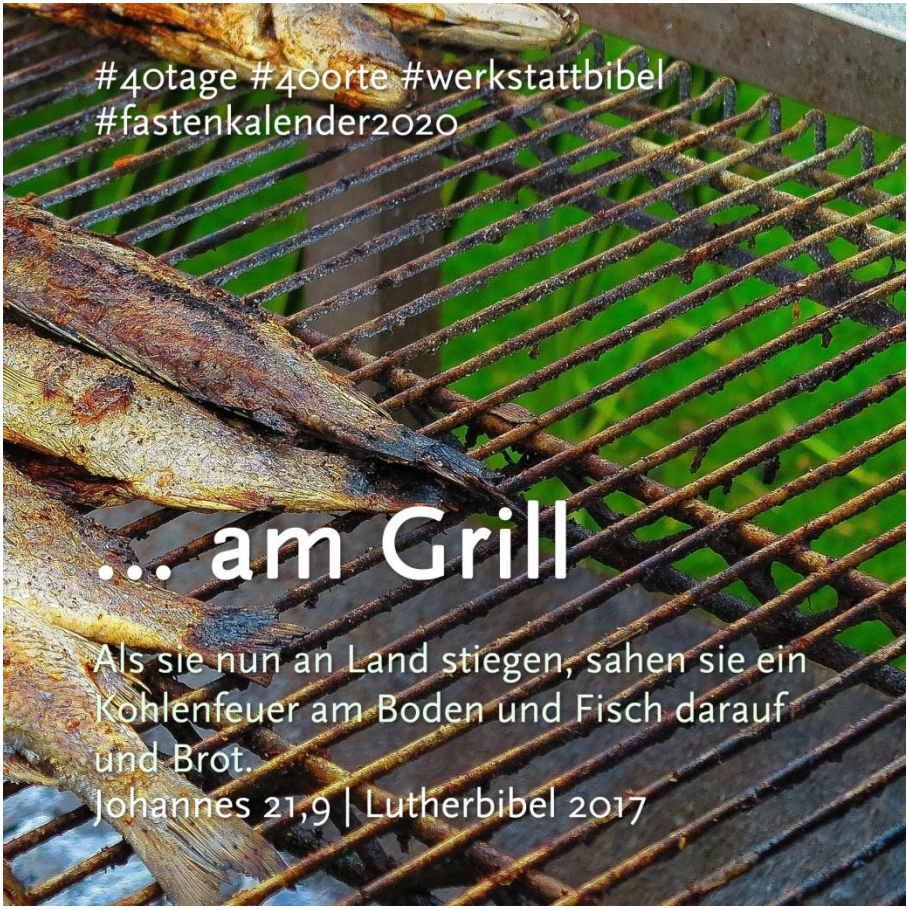
Rom ist die Weltstadt schlechthin. Das römische Reich hat sich im gesamten Mittelmeerraum ausgebreitet und herrscht über viele Völker. Der Kaiser in Rom hatte unendlich erscheinende Macht und wurde als Gott verehrt. In der Bibel kommt Rom zum ersten Mal in den Apokryphen (den Spätschriften des Alten Testaments) in den beiden Makkabäerbüchern vor. In den Evangelien lesen wir vom römischen Kaiser Augustus, vom Statthalter Pontius Pilatus und von römischen Hauptmännern und Soldaten. Paulus besucht am Ende seines Wirkens die Stadt und wird dort wohl auch hingerichtet. In der Offenbarung ist mit der dort erwähnten Stadt Babylon Rom gemeint.

Paulus schreibt zudem einen langen Brief an die Gemeinde in Rom. In diesem Brief ist seine ganze Theologie (nicht ganz unkompliziert) zusammengefasst. Lies Römer 1,8-17: Paulus lobt die Gemeinde in Rom für ihren Glauben und erzählt schon hier von seinem Wunsch dorthin zu kommen, um das Evangelium - die Gute Nachricht - zu verkündigen.

Es soll keine Stadt auf Erden geben, in der nicht von Jesus - seinem Leben, Leiden, Sterben und Auferstehen - berichtet wird. Sowohl kleine Dörfer als auch große Metropolen sollen davon erfahren. So wie Paulus damals dürfen wir in der derzeitigen Situation keine Reisen unternehmen. Vielleicht schreiben wir stattdessen auch wieder einmal einen Brief?

Übrigens: Es gibt einen Unterschied zu dem Einzug Jesu in Jerusalem vor fast 2000 Jahren und uns heute an diesem Palmsonntag. Damals jubelte die Menge Jesus zu und legte ihm Kleider und Palmzweige auf den staubigen Weg. Heute, wenn wir auf unseren staubigen Lebensstraßen gehen, kommt Jesus uns entgegen - mit erkennbaren Wunden an den Händen. Heute läuft Jesus auf uns zu, legt uns seine Kleider hin, damit uns der Staub der Straßen nicht schmutzig macht. Er hat seinen Rücken dargeboten und Leid und Tod erfahren, damit wir leben. Leben mit und bei ihm. Jesus kommt. Er hat sich auf den Weg gemacht. Zu uns allen.

Montag, 06. April 2020



...am Grill

Der Frühling ist da. Die Natur blüht auf, es wird wärmer und wir dürfen nicht so leben, wie wir es zu solchen Zeiten gewohnt sind. Dabei bietet sich das Wetter geradezu an, die Grillsaison zu eröffnen und mit Freunden Steaks, Fische, Gemüsespieße und Brot auf das Feuer zu legen. Unser Alltag ist leider aber gerade nicht so wie alle Tage. Das ist sehr frustrierend.

Lies Johannes 21,1-14: Noch kurz vor dieser Geschichte war Jesus seinen Jüngern als Auferstandener erschienen. Aber das scheint wieder vergessen. Sie kehren wieder in den Beruf zurück, der vor ihrer Berufung ihr Alltag war. Aber dieser Alltag ist erfolglos und frustrierend. Ein zunächst nicht erkannter Mann am Ufer hilft ihnen, eine andere Richtung einzuschlagen. Am Ende feiern sie alle mit Jesus eine große Strandparty am Grill bzw. Lagerfeuer.

Was mich an dieser Geschichte immer wieder begeistert: 1. Wie gut ist es manchmal - gerade in frustrierenden Erfahrungen - die Perspektive zu wechseln. 2. Selbst wenn wir Jesus nicht erkennen - er ist da! 3. Wunder geschehen! Vielleicht nicht so bombastisch. Aber auch die kleinen Wunder des Alltags, wie der nette Gruß per Telefon und Mail oder der warme Sonnenschein auf dem Balkon, lassen uns neue Kraft schöpfen und erfüllen uns mit Freude. 4. Jesus möchte uns gerade nach dunklen Nächten den Morgen hell machen. 5. Jesus braucht die Fische der Jünger gar nicht - er hat längst eigene zubereitet. Aber: Er möchte immer mit uns zusammenarbeiten. Wir sollen unseren Teil beitragen, damit ein Zusammenleben unter Jüngerinnen und Jüngern mit ihm gelingt. 6. Wir brauchen wie die Jünger immer wieder die Erinnerung, dass Jesus lebt. Und 7. Jesus ist auch für das Alltägliche zu haben: Vielleicht denkst du heute bei deinen alltäglichen Unternehmungen (z.B. dem Essen - ob nun vom Grill oder nicht) daran und sprichst ein kleines Dankgebet?

Dienstag, 07. April 2020

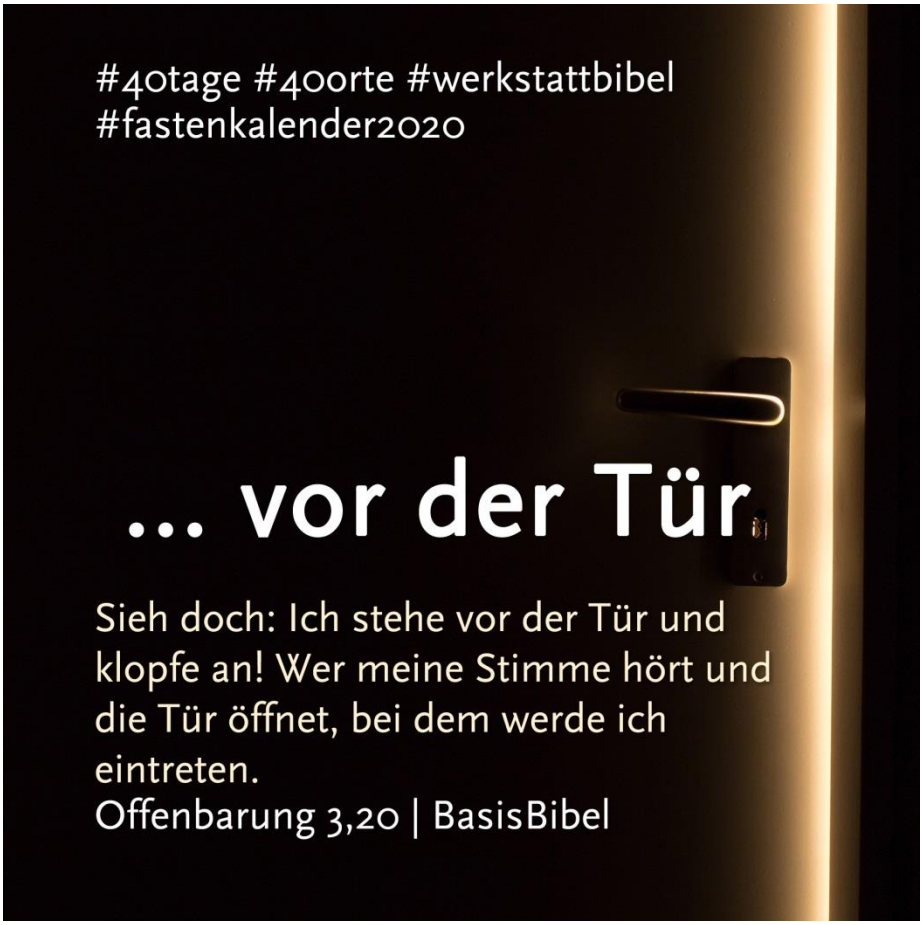
... auf dem Feld

Auf dem Feld ist derzeit die Spargel- und Erdbeerernte in Gefahr, weil viele ausländische Erntehelfer nicht einreisen dürfen. Diese fehlen auch bei den Produkten, die jetzt ausgesät werden müssen, um sie im Sommer und Herbst zu ernten. Wir merken, wie wir alle voneinander abhängig sind und welche Katastrophe dieses Virus für die ganze Welt mit sich bringt.

Eine frühe Geschichte auf einem Feld ging auch nicht gut aus: Lies 1. Mose 4,1-16. In dieser Geschichte werden wir Zeuge des ersten Mordes der Menschheit. Ein Bruder erhebt sich über den anderen. „Kain, wo ist dein Bruder Abel?“ fragt Gott. Das ist die zweite Frage, die Gott einem Menschen stellt. Die erste war „Mensch, wo bist du?“ (1. Mose 3,9). Alles dreht sich um diese beiden Fragen: „Geschöpf, wie verhältst du dich gegenüber deinem Schöpfer und wie verhältst du dich gegenüber deinem Nächsten - deinem Bruder und deiner Schwester. „Soll ich meines Bruders Hüter sein?“ fragt Kain zurück. „Ja, Kain du sagst es, du bist deines Bruders Hüter. Doch das Blut Abels schreit zu mir von der Erde.“ Kain hat Abel zum Schweigen gebracht. Doch nie hat Abel lauter geschrien als nach seinem Tod. Die Erde, die Gott erschuf, um sie für die Saat des Säers zu öffnen, musste sich öffnen für das Blut, das durch die Hand des Mörders floss. Was muss das für ein Dröhnen in Gottes Ohren in unserer Zeit sein, wenn schon das Blut eines Toten so schreien kann.

Die gesamte Menschheit ist voneinander abhängig. Es ist so wichtig, dass wir Hüterinnen und Hüter unserer Menschengeschwister sind. Und: Was wir jetzt an Menschenfreundlichkeit säen, werden wir später gemeinsam ernten. Ein Hoffnungsschimmer für uns auf dem Feld und überall anders: Gott stellt Kain unter seinen Schutz. Er bricht das Gespräch nicht ab. Er bewahrt ihn - auch jenseits von Eden.

Mittwoch, 08. April 2020



... vor der Tür

Auch wenn wir in dieser Zeit kaum vor die Tür kommen, nehmen wir uns heute ganz bewusst einmal diesen Ort vor. Heute abend beginnt das jüdische Passah- oder Pesachfest - das Fest der ungesäuerten Brote. Dieses Fest - das ja auch Jesus feiert, als er gefangen genommen wird - erinnert daran, wie Gott sein Volk aus der Sklaverei in Ägypten in die Freiheit führt.

Lies 2. Mose 12,1-28: Hier wird berichtet, wie Gott die Anweisungen für das erste Passahfest gibt. Ein Zeichen ist der mit Blut bestrichene Türrahmen. Als dann als 10. Plage die Erstgeborenen der Ägypter getötet werden, darf auch keiner aus dem Volk das Haus verlassen. Danach gibt der Pharao auf und lässt Mose und das ganze Volk frei.

Auch wenn uns die derzeitige Situation vorkommen mag wie Sklaverei, gilt doch dieses Versprechen: Gott führt in die Freiheit. Ab heute abend erinnern sich jüdische Gemeinden wieder einmal daran. Und wir dürfen uns mit erinnern. Eine Initiative, die von vielen Christen und christlichen Gemeinschaften ins Leben gerufen wurde, findet zeitgleich dazu statt: Deutschland betet gemeinsam. Unter https://deutschlandbetetgemeinsam.de findest du Infos zu dieser Aktion und kannst von 17.00 - 18.30 mitmachen. Eine gute Möglichkeit, sich in einer großen Gemeinschaft verbunden zu wissen und vielleicht hautnah zu erfahren, das Jesus selbst vor unseren Türen steht und anklopft.

Donnerstag, 09. April 2020

... am Tisch

Heute ist Gründonnerstag. Wir denken an das letzte Mahl, das Jesus mit seinen Jüngern feiert. Wir bedauern es sehr, dass heute in diesem Jahr kein gemeinsames Abendmahl möglich ist.

Lies Lukas 22,14-20: Jesus ist mit seinen Jüngern zum Passahmahl zusammen. Am selben Abend noch wird er gefangen genommen. Brot und Wein bekommen in diesem Abendmahl eine neue Bedeutung. Jesus zeigt, dass er selbst seinen Leib und sein Blut geben wird. Immer wieder feiern Christen Abendmahl: Sie erinnern sich an dieses letzte Essen Jesu. Sie bekommen die Vergebung ihrer Schuld hier und heute durch Jesus zugesprochen. Sie erhalten eine Vorausschau auf das gemeinsame Mahl an Jesu Tisch in der Ewigkeit. Im Abendmahl treten wir aus unserer linearen Zeit heraus und betrachten Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft gleichermaßen.

Heute ist kein normaler Gründonnerstag. Aber auch wenn wir nicht gemeinsam das Abendmahl feiern können, dürfen wir Jesu Gegenwart dennoch erfahren und erleben. Auch an unserem Tisch zu Hause. Heute vor 75 Jahren wurde Dietrich Bonhoeffer hingerichtet. Auch er lebte in einer dunklen Zeit und wusste sich dennoch bei Gott geborgen. Sein bekanntes Gedicht möchte auch uns in dieser Zeit Trost schenken: “Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist bei uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.”

Freitag, 10. April 2020

... am Kreuz

Karfreitag. Tag des Todes Jesu. Sein Sterben ist in allen vier Evangelien überliefert. Vielleicht liest du heute alle Berichte? Sie stehen in Mt 27,32-56 / Mk 15,22-41 / Lk 23,32-49 / Joh 19,16-37: Das Kreuz ist ein Symbol für Leid, Schmerz, Trauer. Auch wir haben unsere "Kreuze" zu tragen. Weil wir heute diesen Tag nicht gemeinsam begehen können, fühlen wir uns isoliert und einsam, leiden unter Sorgen und Ängsten und wissen nicht, wie es weitergeht. Wie Hammerschläge erreichen uns täglich neue Schreckensnachrichten von der Ausbreitung des Virus und neue Todeszahlen.

Bei Betrachtung der vier Evangelien spricht Jesus insgesamt sieben Sätze am Kreuz. 1. *„Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!"* (Lk 23,34): Allen Menschen soll Vergebung zuteil werden. Selbst im Todeskampf hat Jesus die anderen im Blick und nicht sich selbst. 2. *Frau, siehe, das ist dein Sohn!"* und *„Siehe, das ist deine Mutter!"* (Joh 19,26f.): Die Liebe, die Jesus uns schenkt, soll untereinander weiterverbreitet werden und in Gemeinschaft gelebt werden. 3. *„Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein."* (Lk 23,43): Erlösung wird uns allein durch die große Gnade Gottes geschenkt. 4. *„Eli, Eli, lama asabthani?" das heißt: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?"* (Mt 27,46): In diesem Satz ist das Heilswerk Jesu auf den Punkt gebracht: Er litt unsere Gottverlassenheit, damit wir nie mehr von Gott verlassen sind – auch nicht im Leiden und Tod. 5. *„Mich dürstet!"* (Joh 19,28): Leiden, die Jesus als wahrer Mensch an unserer Stelle erlitt. 6. *„Es ist vollbracht!"* (Joh 19,30): Der Sieg, der ein für allemal für alle Zeiten und alle Menschen am Kreuz von Golgatha errungen wurde. Wir müssen und können dem nichts hinzufügen. Dieser Sieg wird nur noch einmal durch die Auferstehung von Gott bestätigt. 7. *„Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände!"* (Lk 23,46): Ergebung, die auch für uns beispielhafter und einziger Trost im Leben und im Sterben ist. Gott hält uns in seiner Hand.

Samstag, 11. April 2020

... auf dem Friedhof

Jesus liegt im Grab. Seine Jünger verstecken sich in ihren Häusern. Alles scheint vorbei. Die Welt steht still. Damals und auch heute. Kaum ein Karsamstag lässt diese Stimmung so erahnen, wie dieser 11. April 2020.

Lies Hesekiel 37,1-14: Das Totenfeld, der Friedhof, wird zu neuem Leben erweckt. Der Prophet schildert in einem eindrücklichen Bild, wie Gottes Volk zu neuem Leben erwacht. Das Unmögliche wird möglich. Solche Texte und Bilder helfen auf den Friedhöfen dieser Welt, neuen Mut und Kraft zu schöpfen. Gerade in Zeiten, wenn einem kaum noch eigene Worte über die Lippen kommen, hilft es, sich Worte auszuleihen. Mutworte, die der eigenen Stille Frieden im Herzen geben.

Für mich sind es oft biblische Verse und Zeilen aus Liedern, die mir Kraft geben. Nicht umsonst singen derzeit Menschen auf ihren Balkonen sich und anderen Mut zu.

"Habe ich dir nicht geboten: Sei getrost und unverzagt? Lass dir nicht grauen und entsetze dich nicht; denn der HERR, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst." (Josua 1,9)

"Befiehl du deine Wege und was dein Herze kränkt der allertreusten Pflege des, der den Himmel lenkt." (Paul Gerhardt)

"Das Licht, das in der Seele wohnt, das ist am rechten Ort. Die Dunkelheit hat nicht das letzte Wort." (Heinz Rudolf Kunze)

Und der Mensch heißt Mensch, weil er erinnert, weil er kämpft, und weil er hofft und liebt, weil er mitfühlt und vergibt. (Herbert Grönemeyer)

"Es ist nichts, von dem man immer denkt, dass die ganze Welt davon abhängt, wichtig, von einer Friedhofsbank aus betrachtet!" (Reinhard Mey - Friedhof)

Was sind Deine Mutmach-Verse und -Liedzeilen?

Sonntag, 12. April 2020

Jerusalem

Ostersonntag. Der Herr ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden. Zuerst erlebt am Ort des Geschehens: In Jerusalem.

Diese uralte Stadt ist seit dem 4. Jahrtausend v. Chr. besiedelt. Von Abraham einst besucht, von David zur Hauptstadt errichtet. Ort des Tempels, der Wohnstätte Gottes. Stadt des Friedens, des Schalom - so kann Jerusalem übersetzt werden. Heute das Zentrum von drei Weltreligionen - leider oft kein Ort des Friedens.

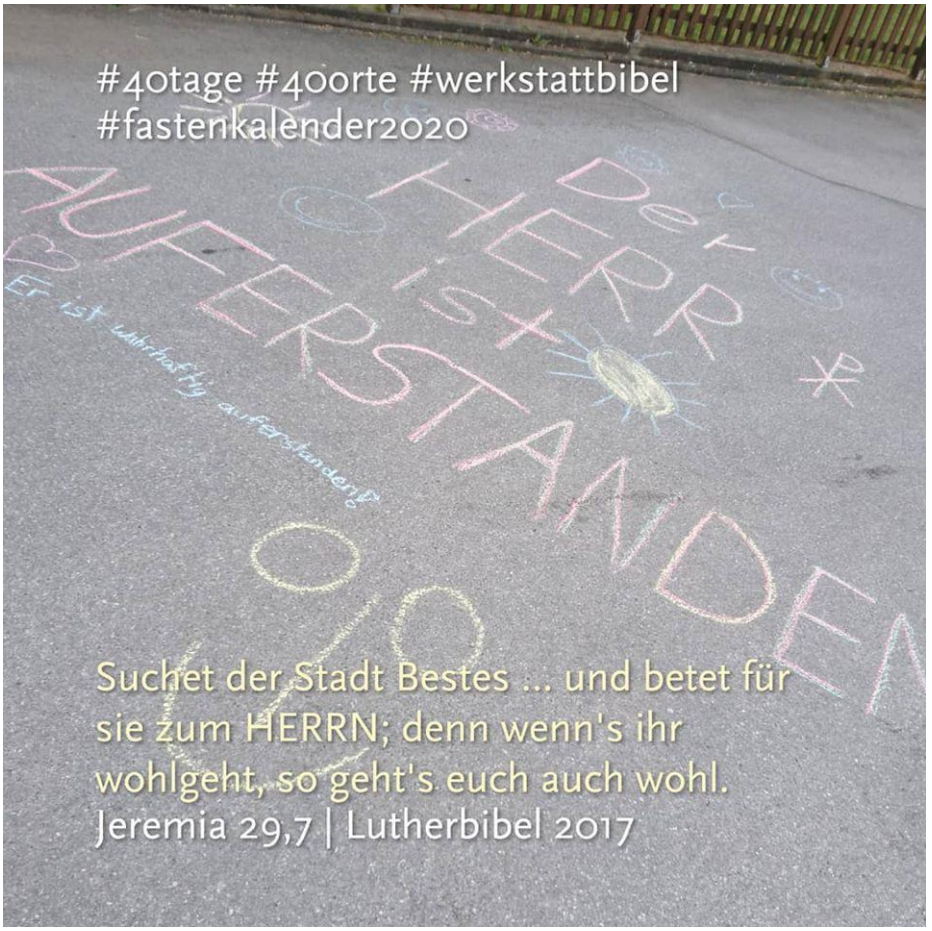
Lies Lukas 24,1-12+36-49: In Jerusalem erschien der auferstandene Jesus zuerst den Frauen am Grab und dann seinen Jüngern. Von Jerusalem aus geht es los: Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden. Dieser Ruf breitet sich über die ganze Welt aus und erklingt jedes Jahr neu.

Heute ist es irgendwie anders. Die Kirchen sind leer. Aber das ist in Ordnung, das Grab in Jerusalem war ja schließlich auch leer! ;-) Trotz der weltweiten Situation wird diese Botschaft heute gefeiert: in digitalen Gottesdiensten im Radio, Fernsehen und Internet. Trotzdem ist es nicht möglich, diese gute Nachricht zu verschweigen.

Darum wollen wir heute das "Schweigen" in dieser Gruppe ausschalten und die Kommentarfunktion ab ca. 10 Uhr für einige Stunden öffnen. Nutze es vielleicht für einen kleinen Gruß an alle hier - auch an die, die du nicht kennst (bitte keine Bilder und Videos - das würde sonst bei den vielen Menschen in der Gruppe zu viel).

Der Herr ist auferstanden. Frohe Ostern!

Montag, 13. April 2020



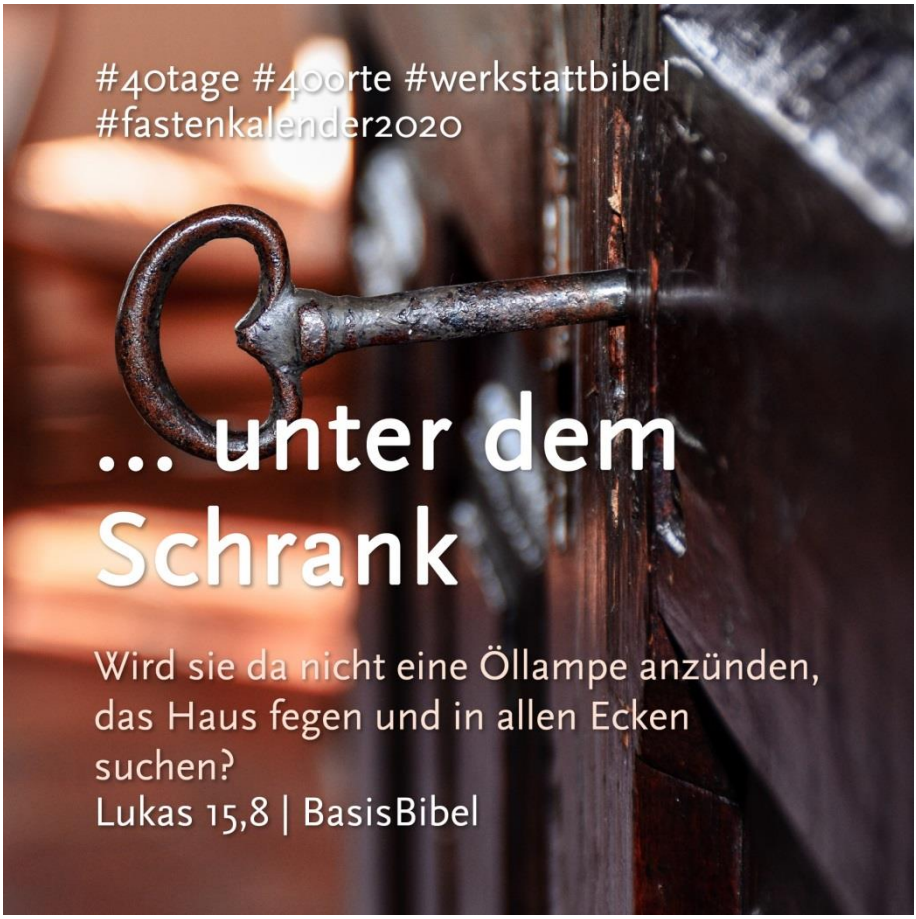
... Deine Stadt

Frohe Ostern! Jesus Christus war tot. Und ist auferstanden. Er lebt. Gott hat das Böse überwunden. „Celebrate, good times, come on!“ Jetzt geht's los. Auch für dich. #kirchefeiert Wie feierst du gerade Ostern? Ich habe mich gestern über die vielen Bilder von mit Kreide bemalten Straßen gefreut: „Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden.“ Ja, so kann man die Osterbotschaft gerade jetzt auch wunderbar verbreiten. Mutmacher für die Nachbarn und die Menschen im eigenen Ort.

Heute in unserem #fastenkaelnder2020 ein Mutmacher aus dem Alten Testament. Lies Jeremia 29,1-14. Auch wenn es für die nach Babylon verschleppten Israeliten zuerst gar nicht danach aussieht, gilt trotzdem: Gottes Wege mit seinem Volk enden nicht in der Vernichtung, in der Dunkelheit oder im Tod, sondern in einem Neuanfang: „Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der HERR: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung.“ Ein kleiner Hinweis auf das große Ostern, das wir in diesen Tagen feiern. Für das Volk damals allerdings auch eine große Herausforderung, hatte man sich doch die Situation anders vorgestellt, viel länger als geplant, würde man nun in Babylon bleiben müssen. Und nun die Aufforderung: „Suchet der Stadt Bestes.“

Auch wir sind gerade an die Stadt gebunden, in der wir leben. Viele hatten sich Ostern und die dazugehörigen Ferien sicher auch ganz anders vorgestellt ... Lassen wir uns trotzdem von Jeremia inspirieren: Wo und wie können wir den Menschen in unserer Stadt Gutes tun? Für wen können wir beten? Wer sollte heute die Osterbotschaft hören (und vielleicht auf der Straße sehen)? Feiern wir fröhlich Ostern.

Dienstag, 14. April 2020



... unter dem Schrank

Ostern zu Hause. 2020 heißt das: Keine Urlaube, keine Ausflüge, keine Treffen mit Freunden und Verwandten. Aber vielleicht Zeit, lange liegen Gebliebenes einmal anzugehen. Die kleine Renovierung, die immer aufgeschoben wurde, das Durchsehen von Ecken in der Wohnung, die schon lange nicht mehr genauer angesehen wurden.

Lies Lukas 15,8-10: Eine Frau hat eins von ihren 10 Geldstücken verloren. Sie ist nicht verzweifelt, sondern macht sich daran, es zu suchen. In allen Ecken schaut sie nach und sicher auch unter dem Schrank. Vielleicht hat sie es ja genau da gefunden. Und als sie es gefunden hat, freut sie sich und kann ihre Freude nicht für sich behalten. Sie erzählt es weiter und lädt Freundinnen und Nachbarinnen ein, um diesen Fund zu feiern.

Gut, das mit dem Einladen klappt derzeit nicht, wenn wir vielleicht etwas beim oben erwähnten Aufräumen finden. Aber hier handelt es sich ja auch um ein Gleichnis. Nicht wir sind angesprochen, zu suchen, sondern Gott ist es, der sucht: Nach seinen Menschen. Nach uns. Aber wir werden vielleicht angesprochen durch das Aufräumen. Es geht aber nicht darum, unsere Wohnungen zu kehren, sondern unsere Leben. Wo ist da vielleicht etwas unaufgeräumt, wo ist da etwas verloren? Wenn wir diese Ecken unseres Lebens vor Gott bringen - auch das, was schon lange unter dem Schrank liegt -, kann er uns helfen, sie zu bereinigen.

Mittwoch, 15. April 2020

... mitten unter Tieren

Gestern habe ich mit meinen Eltern telefoniert. Wir haben über die vergangenen Ostertage gesprochen, darüber, dass uns die Bundesliga fehlt und natürlich über die Enkelkinder. Oma und Opa vermissen es, mit den ganz Kleinen durch den Tierpark zu gehen: „Die Ziegen füttern und die bunten Vögel. Das sind doch für die Kinder immer die Highlights." Und dann der Blick für die (finanzielle) Not auch der Tierparks und Zoos in dieser Corona-Zeit ...

In einer der bekanntesten Geschichten der Bibel dürfen wir entdecken, wie Gott sich auch um die Tiere kümmert. Lies 1. Mose/Genesis 6,9-22.
Einer dunklen Seite Gottes begegnen wir hier. Gott ist uns hier fremd, wie an kaum einer anderen Stelle der Bibel. Gott will vernichten – und doch ist auch dieses Wort nicht sein letztes, nach der Sintflut hören wir Gottes Zusage: „Von jetzt an gilt, solange die Erde besteht: Nie werden aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht." Der Regenbogen ist dafür das Zeichen. Die Tiere sollen leben – und der Mensch auch. Das ist unsere Hoffnung und Zuversicht. Auch darum feiern wir Ostern.

Vielleicht fehlt auch euch und euren (Enkel-)Kindern gerade ein Besuch im Zoo? Die verschiedenen Geräusche und Gerüche, die großen und kleinen Tiere? Vielleicht bastelt ihr mit ihnen euer Lieblingstier? Vielleicht überlegt ihr sogar, wie ihr den Tierpark vor Ort unterstützen könnt? Ja, Gott ist in diesen Zeiten auch bei den Tieren – und nicht nur dort: „Seht euch die Vögel an! Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln keine Vorräte – aber euer Vater im Himmel sorgt für sie. Und ihr seid ihm doch viel mehr wert als Vögel!" (vgl. Matthäus 6,26)

Donnerstag, 16. April 2020

... auf dem Dach

In dem Film "Der Club der toten Dichter" steigt der moderne Lehrer auf einen Tisch und fordert seine Schüler auf, es ihm gleich zu tun. Wer den Film kennt, weiß, wie wichtig genau diese Passage für sein ganzes Verständnis ist. Unter anderem dadurch habe ich gelernt, wie gut es ist, andere Sichtweisen und Perspektiven einzunehmen, um die Welt neu betrachten zu können.

Jemand der auch eine andere Perspektive aufgezeigt bekam als er in einer erhöhten Position war, ist Petrus: Lies Apostelgeschichte 10,1-36. Petrus ist der "Vorzeigejünger": Als erstes von Jesus berufen, immer dabei, immer vorne weg. Nicht ohne Schattenseiten (z.B. die Verleugnung), aber nicht ohne Grund einer des Sprecher der Apostel und der Urgemeinde. Auf dem Dach eines Hauses erscheint ihm Gott und fordert ihn auf, unreine Sachen zu essen. Diese gleichnishafte Gottesbegegnung eröffnet Petrus eine neue Perspektive - vielleicht auch wegen der erhöhten Sicht vom Dach aus. In Vers 34f. dann seine neue Erkenntnis: Jesus ist für alle Menschen auferstanden.

Gottes Familie ist groß, zahlreich und vor allem: sehr verschieden. Das kennen wir aus unseren eigenen Begegnungen mit anderen Christen in der Gemeinde aber vielleicht auch im ökumenischen Kontakt weltweit: Der Glaube wird oft anders gelebt, als wir es kennen und gewohnt sind. So lange aber das Bekenntnis auf Jesus Christus fußt, haben wir nicht das Recht, anderen ihren Glauben abzusprechen. Gerade in diesen Tagen, wo Christen ganz unterschiedlicher Herkunft gemeinsam Gott um Beistand bitten, sollte das auch gemeinsam nach außen strahlen. Wo könntest du einmal eine andere Perspektive einnehmen, um wie vom Dach aus von Gott neu gezeigt zu bekommen, dass Jesus "Herr über alle Menschen ist". (Apg 10,36)

Freitag, 17. April 2020

... vor dem Berg

Seit vorgestern ist klar, dass uns Corona auch die nächsten Wochen (und Monate) fest im Griff hat. Bis Anfang Mai sind die Kontaktbeschränkungen verlängert, Großveranstaltungen bis Ende August verboten. Vielen fehlen die "face to face" Begegnungen mit den Verwandten, Freunden und Mitschülern oder Arbeitskollegen. Andere sehen, wie der Festivalsommer oder der Stadionbesuch bis auf weiteres gestrichen ist. Sprichwörtlich könnte man sagen: "Da liegt ein großer Berg vor uns."

Auch Mose war einmal eine "Quarantäne" lang allein. Das Wort leitet sich ja vom lateinischen "vierzig" ab. Mose war für 40 Tage auf einem Berg. Dort bekam er von Gott unter anderem die 10 Gebote. Lies 2. Mose 20,1-17. Wie diese zehn Gebote zu zählen sind, ist keineswegs eindeutig, was zu unterschiedlichen Traditionen geführt hat. Allerdings ist die Zählung gar nicht so entscheidend, viel wichtiger ist es, den Text insgesamt wahrzunehmen. Besonders den Anfang: „Ich bin der Herr, dein Gott! Ich habe dich aus Ägypten herausgeführt, ich habe dich aus der Sklaverei befreit." Hier wird deutlich: „Gott ist für dich! Gott ist für dich da, mit seinem befreienden und schützenden Handeln – und dies alles tut er aus Liebe zu dir!" Und so dienen seine Weisungen und Gebote nicht nur der Bewahrung der Freiheit, sondern auch der gegenseitigen Liebe und Wertschätzung. Diese fundamentalen Gebote sind ein Grundwertekatalog, der allen anderen Gesetzen vorangestellt ist, ähnlich einem Grundgesetz. Dabei wird zuerst die Beziehung zwischen Gott und den Menschen in den Blick genommen, dann das soziale Zusammenleben im Familienverbund und schließlich das soziale Zusammenleben im Volk.

Gott wird uns Freiheit schenken. Bei dem Berg, der vor uns liegt gilt uns das weiterhin - trotz allem, was uns zu schaffen macht. Und auch dieses Versprechen dürfen wir für uns annehmen: "Berge mögen von ihrer Stelle weichen und Hügel wanken, aber meine Liebe zu dir kann durch nichts erschüttert werden und meine Friedenszusage wird niemals hinfällig. Das sage ich, der HERR, der dich liebt." Jesaja 54,10.

Samstag, 18. April 2020

... auf dem Weg

Als wir am Aschermittwoch (26. Februar) mit dem ersten Ort starteten bei unserer Reise durch die Passionszeit, begannen wir mit diesem Ort (und Bild): "... auf dem Weg". Viele sind mit uns diesen Weg gegangen. Viele Orte haben wir aufgesucht. Viel ist passiert. Beim Besuch der ersten Orte hatten wir noch keine große Sorge vor Corona, es gab keine Kontaktsperren, Besuche waren an der Tagesordnung und eigentlich alles war normal. Damals begannen wir damit, dass Jesus sich auf den Weg nach Jerusalem macht. Wir haben erlebt, wie er da ankam, gekreuzigt wurde, am Kreuz starb und wieder von den Toten auferstand. Als er danach seinen Jüngern begegnete, gab er ihnen einen Auftrag: Lies Matthäus 28,16-20:

Gehet hin. Das ist der Auftrag, der sich wie ein roter Faden durch die Bibel zieht. Immer wieder heißt es: „Geht!“ So sagte Gott zu Abraham, zu Mose, zu Elia und allen anderen. So sagte Jesus immer wieder zu seinen Jüngerinnen und Jüngern: “Geht!”

Wenn ein Mensch zu dir sagt “Geh”, dann gehst du und der es sagt, bleibt. Wenn Gott zu jemanden sagt “Geh!” - dann geht er mit. Und er geht auch schon vor, um den Weg zu bereiten. Auch wenn die Zeiten jetzt anders sind als am 26. Februar. Aber so wie Jesus sich damals mit uns auf den Weg machte, geht er auch unsere Wege in dieser Zeit mit. Sein Versprechen an die Jünger gilt auch uns: Ich bin immer bei euch, jeden Tag, bis zum Ende der Welt!

Sonntag, 19. April 2020

... das himmlische Jerusalem

“Und ich sah die heilige Stadt: das neue Jerusalem. Sie kam von Gott aus dem Himmel herab” Offenbarung 21,2 | BasisBibel

Heute kommt nach der Woche Verlängerung der letzte Ort, den wir in der Reihe #40tage #40orte vorstellen möchten. Ein Ort, den es noch gar nicht gibt, der uns aber versprochen ist. Ein Ort, der wirklich im wahrsten Sinne des Wortes die Stadt des Friedens, des Schaloms sein wird. Das Jerusalem, das aus dem Himmel herab kommt, wie es der Seher Johannes beschreibt. Ihn hatten wir ja schon “... auf der Insel” kennen gelernt. Gerade in den letzten Kapiteln seines Buches und damit der Bibel insgesamt beschreibt er in wundervollen Hoffnungsworten, wie es einmal sein wird. Lies Offenbarung 21.

Es gibt Menschen, die werfen Christen beim Klang dieser Worte vor, nur an das Jenseits zu denken und das Hier und Jetzt zu vergessen. Sie behaupten, eine Vertröstung auf etwas, das es noch nicht gibt, ist nur billiger Trost. Kann es denn billig sein, darauf zu hoffen, dass es keine Trauer mehr gibt? Kann es billig sein, zu vertrauen, dass Gott alle Tränen abwischen wird? Kann es billig sein, zu glauben, dass es keinen Tod mehr gibt? Ja. Wenn wir uns einfach hinsetzen und abwarten. Nein, wenn wir diese Hoffnungsbilder in die Herzen anderer säen, wenn sie angesteckt werden. Wenn der Blick über den Horizont hinaus Antrieb gibt, schon im Hier und Jetzt mitzuwirken, dass auch schon hier Tränen getrocknet, Leid gemindert und Menschen wirklich getröstet werden.

von Cansteinsche
Bibelanstalt
in Westfalen

Institut für Gemeindeentwicklung
und missionarische Dienste
Evangelische Kirche von Westfalen

Frühjahr 2020
Sven Körber
Stephan Zeipelt